Expedition: Herrenstraße № 20.
außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 17. Februar 1859. Nr. 79.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 16. Februar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 84⅝. Prämien-Anleihe 116½. Schles. Bank-Verein 81½. Kommandit-Antheile 99½. Köln-Minden 135. Alte Freiburger 87½. Neue Freiburger —. Oberschlesische Litt. A. 127 B. Oberschlesische Litt. B. 119. Wilhelms-Bahn 50½. Rheinische Aktien 85. Darmstädter 84½. Dessauer Bank-Aktien 44½. Oesterr. Kredit-Aktien 98. Oesterr. National-Anleihe 75⅞. Wien 2 Monate 94⅝. Mecklenburger 50¼. Neisse-Brieger 54½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 57. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 144. Tarnowitzer 41½. — Durch Ausland gedrückt.

Berlin, 16. Februar. Roggen billiger. Februar-März 45½, Frühjahr 45, Mai-Juni 45¼, Juni-Juli 46. — Spiritus fester. Februar-März 19½, Frühjahr 19⅞, Mai-Juni 20¼, Juni-Juli 20¾, Juli-August 21¼. — Rüböl fest. Februar-März 14⅚, Frühjahr 14⅔.

Telegraphische Nachrichten.

O. C. **Turin**, 13. Februar. Das Nationalgarde-Modifikationsgesetz stößt im Senate auf Schwierigkeiten. Genuas Befestigung wurde hingegen von dieser Versammlung einstimmig bewilligt. Die Rüstungen sind nicht unterbrochen, auch zwei Werbebureaus für Freiwillige errichtet. Der königl. Adjutant, General Cialdini inspizirt die Provinz Jorea. Eine russische Mittelmeereskadre soll bis März in Villafranka versammelt sein. Die „Armonia" will wissen, daß die Werbebureaus auch Freiwillige aus andern Theilen Italiens zu engagiren bestimmt sind, während der „Chroniquer" von Freiburg in der Schweiz versichert, daß in mehreren Cantonen die Bildung sogenannter piemontesischer Freikorps beabsichtigt und vorbereitet wird.

O. C. **Bari**, 11. Februar. Der königl. Hof weilt wegen fortdauernder wenn auch leichter Unpäßlichkeit des Königs noch immer in hiesiger Stadt.

O. C. **Rom**, 8. Februar. Der königl. sächsische Agent, Dr. Förmer, ist gestorben.

Breslau, 16. Februar. [Zur Situation.] Die Ungeduld Derjenigen, welche auf eine, mindestens offiziöse, Kundgebung der preußischen Regierung über ihre Auffassung der gegenwärtigen Krisis, resp. der italienischen Frage drangen, hat ihre Befriedigung erhalten. Die „Preuß. Ztg." bringt in ihrer Nr. 76 einen Rückblick auf die politische Bewegung seit dem Beginn dieses Jahres, welcher mit den besten Hoffnungen für die Zukunft schließt. Besonderes Gewicht legt der in Rede stehende Artikel dabei auf die von der österreichischen Regierung in der „Oesterr. Corr." abgegebene Erklärung, wonach man in Wien geneigt wäre, mit Frankreich wegen Aufhörens der militärischen Occupation Mittel-Italiens in Unterhandlung zu treten.

„Wenn — so heißt es daselbst — von allen Seiten mit Aufrichtigkeit auf dieses Ziel hingearbeitet wird, so zweifeln wir nicht an seiner Erreichung. Gewiß — dafür erblicken wir eine Bürgschaft in der Thronrede des Kaisers Napoleon — wird das Entgegenkommen Oesterreichs in Paris in einem entsprechenden Sinne gewürdigt werden. Andererseits werden ohne Zweifel die Regierungen Preußens und Englands in den Bemühungen beharren, die sie bereits nach beiden Seiten hin für die Beilegung vorhandener Mißstimmungen und die Lösung der obschwebenden Differenzen aufgeboten haben, indem sie es sich dabei zur Aufgabe stellen, auf die Hebung gerechter Beschwerden innerhalb der Schranken der Verträge hinzuwirken."

Schließlich wird die Hoffnung ausgesprochen, daß auch das petersburger Kabinet den Schritten Preußens und Englands seine Unterstützung nicht vorenthalten, und es den vereinten Bestrebungen der großen Mächte gelingen werde, die Zerrüttung abzuwenden, die ein allgemeiner Krieg im unvermeidlichen Gefolge haben müsse.

Auch die „Allg. Ztg." hat eine, wie es scheint, offiziöse Mittheilung erhalten, wonach Preußen, um das Friedensgeschäft mit Aussicht auf Erfolg fortsetzen zu können, nach keiner Seite mit Demonstrationen vorgehen könne, obwohl unsere Regierung sich gleichwohl für alle Fälle in Bereitschaft setze.

Zugleich wird aber in den Organen der verschiedensten Parteien die Ueberzeugung ausgesprochen, daß Preußen unter allen Umständen der Rückkehr der napoleonischen Ueberlieferungen entgegen zu treten, die Aufgabe habe und sich in der Beurtheilung der augenblicklichen Lage durch Nebensachen nicht irre machen lassen dürfe.

Was die in Aussicht stehende Konferenz betrifft, so ist die „Ostd. Post" der Ansicht, daß eine solche in der Stimmung, in welcher Europa gegenwärtig sich befindet, höchst gefährlich, möglicherweise aber auch sehr wohlthätig werden könne; letzteres, da eine Verständigung über die orientalische Frage auf der Grundlage des geschaffenen Rechts die Brücke zu einer Aussöhnung der Gereiztheiten bilden und die Austragung anderer Streitfragen auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege freundlicher gestalten könne.

„Aber — bemerkt die „Ostd. Post" mit Recht — wenn Blätter wie „Patrie" schon die ersten Gerüchte über den Zusammentritt einer Konferenz mit der bestimmten Erwartung begleiten, daß die „italienische Frage" dann auch zur Verhandlung kommen müsse, wenn sie so weit gehen, dabei die Schlußphrase des Herrn de Laguéronnière zu citiren: „Die Diplomatie müsse am Vorabend eines Krieges das thun, was sie am Nachmorgen eines Sieges thun würde", so zeigen sie den Pferdefuß gar zu voreilig und tragen dadurch sicherlich nicht dazu bei, den Zusammentritt der Konferenz zu beschleunigen."

Preußen.

⩳ **Berlin**, 15. Februar. Eine sehr unzweideutige Demonstration am gestrigen Tage hat abermals ein hocherfreuliches Kennzeichen von der tiefen und aufrichtigen Verehrung gegeben, mit welcher unsere Einwohnerschaft in den verschiedensten Schichten dem Prinz-Regenten und seinem hohen Hause ergeben ist. Auf Verfügung des Magistrats waren sämmtliche Vorstände der hiesigen Gesellenschaften zu einer großen Versammlung vereinigt, um einen Bericht über die Ergebnisse der im März v. J. bei den Einholungsfeierlichkeiten des Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Victoria veranstalteten Ausstellungen der Gewerksembleme und der prinzlichen Hochzeitsgeschenke entgegen zu nehmen. Nachdem dieser Bericht erstattet und von den Vorständen beschlossen war, den ihnen aus der Einnahme zufallenden Geldantheil zur Errichtung einer Vorschußkasse für Innungsangehörige zu verwenden, brachten sie einstimmig dem Prinz-Regenten und seinem ganzen Hause, einschließlich des neugebornen Prinzen, ein dreimaliges jubelndes Lebehoch, um ihren Dank und ihre Sympathien für die Theilnahme auszudrücken, welche von sämmtlichen hohen Mitgliedern der prinzlichen Familie den gewerblichen Interessen bei Gelegenheit der erwähnten Ausstellung gewidmet sei. Diese unvorbereitet, gleichsam unwillkürlich durch den Vortrag des Vorsitzenden in der Versammlung hervorgerufene Huldigung, ist um so bedeutungsvoller, wenn man erwägt, daß die anwesenden Gesellenvorstände mindestens einen Körper von 80,000 Gesellen vertraten, den eigentlichen Kern des ganzen Innungslebens. Die Geldzerträge der Ausstellung werden übrigens, so weit es bis jetzt den Anschein hat, wohl in drei Theile zerfallen, einer für die Fabriken, einer für die Innungsmeister und einer für die Gesellen. Die Fabriken wollen ihren Antheil zur Erweiterung einer bereits errichteten Alterversorgungsanstalt für invalide Fabrikarbeiter, und die Innungsmeister den ihrigen zur Begründung einer Unterstützungskasse für arbeitsunfähig gewordene oder schuldlos verarmte Innungsmeister verwenden. Von dem Gesellenantheil ist oben gesprochen. Man sieht hiernach, daß auch die materiellen Erfolge der durch den reinsten Patriotismus hervorgerufenen gewerblichen Huldigungen noch dazu dienen werden, das Andenken an den Einzugstag des hohen prinzlichen Paares in Segen auf die kommenden Geschlechter zu übertragen. Die Reinerträge der Embleme-Ausstellung, einschließlich der Ausstellung der prinzlichen Hochzeitsgeschenke, belaufen sich auf circa 9000 Thlr., womit möglicher Weise noch ein anderer Fonds von 6000 Thlr. verschmolzen wird, der bei den Huldigungsfeierlichkeiten im Jahre 1840 durch eine ähnliche gewerbliche Ausstellung angesammelt und seitdem zu Stipendien für Gesellen verwandt wurde.

Die bereits mitgetheilte Differenz zwischen den Abgeordneten von Vincke und Mathis hat weitere Folgen gehabt. Man hat sich überzeugt, daß eine Ausdrucksweise, wie sie Herr v. Vincke sich erlaubte, nothwendig zu einer Schmälerung des Ansehens der parlamentarischen Tribüne führen müsse. Es hat deshalb eine Versammlung von Abgeordneten nach längerer Erwägung den Beschluß gefaßt, ähnlichen Ausschreitungen mit aller Energie entgegen zu wirken. Sämmtliche Theilnehmer haben sich gegenseitig durch ihr Wort verpflichtet, Jeden zur Rechenschaft zu ziehen, der fortan bei den Verhandlungen die Grenzen überschreitet, welche der Würde einer gesetzgebenden Versammlung, die Bildung ihrer einzelnen Mitglieder und der parlamentarische Usus als unabänderlich gezogen betrachten müßten. Außerdem vernimmt man, daß Herr Mathis weitere Erklärungen von Herrn v. Vincke über den Sinn des ihm von Letzterem vorgeworfenen „Unsinn" gefordert habe, welche jedoch in befriedigender Weise gegeben seien, so daß unter erfolgreicher Mitwirkung befreundeter Mittelspersonen die Angelegenheit, statt eines schon befürchteten ernsteren Austrages, nach dieser Seite hin als gütlich beigelegt betrachtet werden könne.

± **Berlin**, 15. Februar. Die bereits in der Tagespresse erwähnte Verfügung des Ministers des Innern, nach welcher das Musikmachen gegen Entgelt, bei dem nicht ein höheres Kunstinteresse obwaltet, stets als Gewerbebetrieb zu behandeln ist, lautet wörtlich:

„Die in dem Berichte vom 2. September, betreffend die wieder beigehende Beschwerde des Musikers N. wegen Versagung des von ihm nachgesuchten Gewerbe-Anmeldungs-Attestes, ausgesprochene Ansicht, daß das Musikmachen lediglich als eine freie Kunst und nicht als ein Gewerbe zu betrachten, daß hierauf die Allgemeine Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 nicht anzuwenden und Musikern, welche in ihrem Wohnorte Musik machen wollen, daher auch keine Gewerbe-Anmelde-Atteste zu ertheilen seien, kann, wie ich dem königlichen Polizei-Präsidium nach desfallsiger Kommunikation mit dem königl. Finanz-Ministerium eröffne, in dieser Allgemeinheit nicht als zutreffend anerkannt werden. Es muß vielmehr unterschieden werden, ob es sich bei dem Musikmachen um eine wirklich künstlerische Leistung oder um gewerbsmäßige Ausübung einer erlangten Kunstfertigkeit handelt. Soweit es sich um eigentlich künstlerische Leistungen handelt, ist das Musikmachen unzweifelhaft als ein Gewerbebetrieb anzusehen und deshalb die Allgemeine Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 darauf anzuwenden, welche für alle Arten von Gewerbebetrieb maßgebend ist, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben gewerbesteuerpflichtig sind oder nicht. Das Edikt über Einführung einer allgemeinen Gewerbesteuer vom 2. November 1810 unterwarf die „Musikanten" allgemein der Gewerbesteuer, behandelte sie also allgemein als Gewerbetreibende. Das Gewerbesteuer-Gesetz vom 30. Mai 1820 hob die Besteuerung der Musiker vom stehenden Gewerbebetrieb, wie die Steuer mancher anderen Gewerbe auf, behielt aber die Gewerbesteuer der Musiker für den Gewerbetrieb im Umherziehen bei, mit Vorbehalt der Befreiung von der Gewerbesteuer in denjenigen Fällen, wo ein höheres Kunst-Interesse bei den Leistungen umherziehender Musiker stattfindet. Hiermit ist also die Unterscheidung zwischen Musikern, die als Künstler zu behandeln, und solchen, die als Gewerbetreibende anzusehen, gesetzlich begründet. Die nähere Bezeichuung der Maß-

Rosza Sandor's Proceß.

Die Habhaftwerdung des berüchtigten Räubers, der den vorstehenden Namen führt, hat seiner Zeit allgemeines Aufsehen erregt. Er ist sogar eine Art romantischer Person, ein ungarischer Rinaldo Rinaldini geworden. Jetzt steht er vor den Schranken des Gerichts. Wir geben hier die beifolgende Schilderung eines Augenzeugen:

Ofen, 14. Februar. Bei dem k. k. Landesgerichte in Ofen wird morgen am 15. Februar die Schlußverhandlung gegen den nicht nur in, sondern auch außerhalb Ungarn berüchtigten Räuber Rosza Sandor eröffnet — Dieser Mann, auf dessen Einbringung ein Preis von 10,000 Fl. CM. gesetzt war, wurde am 9. Mai 1857 unter Umständen, deren nähere Auseinandersetzung weiter unten folgt, zur Haft gebracht, dem k. k. Comitatsgerichte zu Szegedin eingeliefert, von dort vor das Standgericht gestellt, allein wegen Mangels der zu einer standrechtlichen Behandlung erforderlichen gesetzlichen Beweise, wegen des ihm zur Last gelegten Verbrechens des Hochverrathes dem competenten Gerichte übergeben. Nachdem jedoch in Folge allerhöchster Entschließung die Untersuchung gegen R. Sandor niedergeschlagen ward, so wurde derselbe wegen der übrigen ihm zur Last gelegten gemeinen Verbrechen dem hierzu speciell delegirten k. k. Landesgerichte in Ofen überwiesen, und so sehen wir ihn heute vor den Schranken dieses Tribunals.

Nach der üblichen Eröffnung der Verhandlung schritt der k. k. Herr Staatsanwalt Georg von Lienbacher zum Vortrage der Anklage-Akte, welcher wir folgendes entnehmen:

Rosza Sandor, Sohn des szegediner Landmannes Andreas Rosza, wurde am 16. Juli 1813 geboren und erhielt von seinem, ebenfalls dem Raube nachgehenden Vater, so zu sagen, gar keine Erziehung, sondern wuchs, als Knabe mit Viehhüten sich beschäftigend, so wild auf, daß er schon als Bursche von 22 Jahren, nämlich im Jahre 1836, wegen eines in Szegedin begangenen Raubes zu einer 1½jährigen Kerkerstrafe und 150 Stockstreichen verurtheilt wurde. Doch schon nach zehn Monaten gelang es dem jungen Verbrecher, seiner Haft zu entspringen, ohne daß man desselben wieder habhaft werden konnte; wohl aber mehrten sich im csongrader Comitate sowohl als auf den angrenzenden Gespanschaften die Räubereien, und die öffentliche Stimme bezeichnete R. Sandor als den Anführer und Leiter dieses verbrecherischen Treibens. Im Jahre 1842 ward R. Sandor abermals bei einem Raube betreten, allein auch diesmal gelang es ihm, sich der Gerechtigkeit durch die Flucht zu entziehen. Alle von Seite der damaligen Behörden getroffenen Verfügungen, die Habhaftwerdung des waghalsigen Strauchritters bezweckend, blieben erfolglos.

In der ungarischen Revolutionsepoche des J. 1848 wurde R. Sandor von Ludw. Kossuth zur Bildung eines Räubercorps und Anführung desselben aufgefordert, welchem Ansinnen derselbe auch sofort nachkam; allein die bereits erwähnte a. h. Entschließung hob die strafrechtliche Verfolgung gegen R. Sandor wegen Hochverrathes auf, solche kann somit nicht mehr Platz greifen.

Nach der bekanntlich im Juli 1849 erfolgten Unterdrückung des Aufstandes war das Land von häufigen Raub- und Mordanfällen arg heimgesucht, und R. Sandor war die Person, die als Anstifter und Leiter all' dieser verbrecherischen Unternehmungen durch die allgemeine Stimme bezeichnet wurde. Allein allen Bemühungen der Behörden wollte es nicht gelingen, des gefährlichen Mannes habhaft zu werden, bis endlich am 9. Mai 1857 dessen Verhaftung auf folgende Art herbeigeführt wurde.

Rosza Sandor hielt sich nämlich in letzter Zeit theils in Uermenyhaza bei einem gewissen Michael Cs., theils aber auf dem unweit von Szegedin gelegenen Gehöft (Tanya) seines Gevatters Carl K. auf, wo er sich in eigens hierzu ausgehöhlten Heu- und Strohschobern zu verbergen pflegte. Nun traf es sich eben am 9. Mai 1857, daß zwei Jäger in der Gegend des Paul K.'schen Gehöftes, einen angeschossenen Hasen verfolgend, auf dem im Getreide liegenden Rosza Sandor stießen, der sich sofort erhob und seinen vermeintlichen Angreifern zwei Kugeln zusendete, die sich hierauf, ohne getroffen worden zu sein, zurückzogen. Allein Rosza Sandor, der gegen seinen ihm Unterstand gewährenden Gevatter Paul K. schon seit längerer Zeit mißtrauisch war, glaubte nun um so mehr von diesem verrathen worden zu sein, als er in einem jener Jäger einen gewesenen Gendarm erkannt hatte, und somit sicher wähnte, daß dieser zu seiner Aufgreifung von Paul K. auf seine Spur geführt worden sei. Er eilte mithin auf das Gehöft, entspann mit Paul K. einen heftigen Streit, der alsbald in Thätlichkeiten überging, die damit endeten, daß Paul K. von dem zufällig sich entladenden Gewehre des Rosza Sandor tödtlich verwundet niedersank, seinen Angreifer jedoch noch so lange festzuhalten wußte, bis mehrere Leute auf den Lärm herbeeilten, worauf Rosza Sandor überwältigt und noch am selben Tage dem szegediner k. k. Comitatsgerichte eingeliefert wurde.

Die Anklage geht nun auf die einzelnen Fakta über, die gegen Rosza Sandor in Folge der abgeführten Untersuchung konstatirt worden sind. Die Anzahl derselben beläuft sich auf sechs Thaten, wovon eine vor das Jahr 1848 fällt, die übrigen aber vom Juli 1849 bis zur Verhaftung des Angeklagten verübt wurden.

Erstes Faktum: Am 1. Oktober 1852 verübte Rosza Sandor in Gesellschaft von drei Raubgenossen in der Nähe von H. M. Vasarhely im csongrader Comitate einen Raub von dreizehn Stück Hornvieh. Auf die von Seite der beraubten Hirten hierüber gemachte Anzeige und eine weitere, der szegediner Behörde zugegangene vertrauliche Mittheilung, wonach Rosza Sandor jenen Raub begangen und das Hornvieh auf die szegediner Tanya des Peter Veßelka geführt habe, begab sich der damalige Sicherheits-Kommissär aus Szegedin mit zwölf Panduren auf jene Tanya, wurde aber von dem dort richtig anwesenden Rosza Saudor und dessen Raubgenossen mit heftigen Flintenschüssen empfangen und endlich sprengten beide Räuber zu Pferde aus dem Thore der Tanya, wobei dem Genossen des Rosza Sandor von den Panduren das Pferd unterm Leibe erschossen und dieser verhaftet wurde, Rosza Sandor jedoch abermals glücklich entkam.

Das zweite Faktum betrifft einen vollbrachten und einen versuchten Mord: Im Monat November 1849 war nämlich der szegediner landesfürstlichen Behörde die Mittheilung zugegangen, daß Rosza Sandor sich mit seiner Zuhälterin Katharina B. in der nahe bei Szegedin befindlichen Tanya des Paul Tary aufhalte. Die von drei städtischen Sicherheitskommissaren angeführten zwölf k. k. Soldaten umringten jenes Gehöfte, allein Rosza Sandor schoß aus einer Kammer des Hauses auf die Soldaten, tödtete den einen derselben, während er einen zweiten schwer verwundete, wodurch es ihm gelang, während des hierdurch entstandenen Tumultes, aus dem Hause zu entrinnen, und in dem nahen Gehölze einen Versteck zu finden.

Bezüglich dieser That liegt das eigene Geständniß des Angeklagten vor; auch giebt derselbe zu: die Absicht zu tödten gehabt zu haben.

Drittes Faktum: Mehrere Verbrechen, nämlich jenes des vollbrachten Mordes, der schweren körperlichen Beschädigung, der öffentlichen Gewaltthätigkeit sowohl durch gewaltsamen Einfall in fremdes, unbewegliches Eigenthum, als auch durch gewaltsame Handanlegung an obrigkeitliche Personen.

gaben dafür findet sich in dem § 18 des Regulativs für den Gewerbebetrieb im Umherziehen vom 28. April 1824. Auch die allerhöchste Kabinetsordre vom 14. Oktober 1833, betreffend das gewerbesteuerfreie Musiciren im zweimeiligen Umkreise des Wohnortes, spricht von dem „Gewerbe" der Musiker. Demgemäß ist alles Musikmachen gegen Entgelt, bei welchem nicht ein höheres Kunstinteresse obwaltet, stets als Gewerbebetrieb zu behandeln."

L. C. C. **Berlin,** 15. Febr. Dem Antrage der Abgg. v. Bentkowski und Gen. auf Abhilfe der „begründeten Beschwerden in Betreff der systematischen Beeinträchtigung der polnischen Sprache" im Großherzogthum Posen und auf „Würdigung und Schutz" derselben ist eine ausführliche Motivirung beigegeben. Darin ist Bezug genommen auf Art. 1 § 2 der wiener Schlußakte vom 9. Juni 1815, auf Art. III. Satz 3 des preußisch-russischen Vertrages vom 3. Mai 1815, auf das preuß. Occupationspatent vom 15. Mai desselben Jahres, und auf den Landtagsabschied vom 6. August 1841, die alle übereinstimmend die Erhaltung der Nationalität, Würdigung und Schutz nationaler Sitte und Sprache verheißen. Dem entgegen ist seit Jahren ein System der Denationalisirung aufgetreten, von der Staatsregierung zwar desavouirt, aber von der Provinzialverwaltung offen betrieben. Im Schulwesen bleibt die Gründung einer polnischen Hochschule und polnischer Spezialschulen ein frommer Wunsch, die Vermehrung sog. polnischer Gymnasien, obgleich schreiendes Bedürfniß, wird gehemmt; nach dem Ministerialrescript vom 31. März 1856 wird von Sexta ab Geographie und Geschichte in deutscher Sprache gelehrt; laut Regierungs-Verfügung vom 8. Dezember 1858 dürfen in der höhern Klasse der städtischen Elementarschulen alle Gegenstände, außer Polnisch und Gesang, nur in deutscher Sprache gelehrt werden — eine Maßregel, gegen die sogar deutsche Pädagogen sich erklärt haben. Auf dem Gebiet der Rechtspflege wird die polnische Sprache allmälig ganz verdrängt; der Vorsitz in den Schwurgerichtshöfen wird häufig nur deutschredenden Richtern gegeben; die Praxis in Betreff des Verzichtens auf das polnische Protokoll wird dergestalt gehandhabt, daß sie einem „Verbote" dieses Protokolls gleichkommt, indem man den Parteien vorhält, ein polnisches Protokoll würde mehr kosten; an Bauern und sonstige Leute, die keine Silbe Deutsch verstehen, werden gar zu häufig nur deutsche Citationen geschickt. In den amtlichen Bekanntmachungen ist die polnische Sprache unverantwortlich inkorrekt und schwer verständlich; „die Amtsblätter sind nicht viel besser;" ein Theil der in denselben und in den Kreisblättern enthaltenen Bekanntmachungen erscheint ohne polnische Uebersetzung; betreffende Beschwerden sind „trotz ihrer Evidenz" von den Regierungen in Posen und Bromberg für nicht begründet erklärt. Auf dem Gebiete der Verwaltung findet die antipolnische Tendenz den freiesten Spielraum; fast sämmtliche höhere und von den subalternen Beamten „gar zu viele" sind der polnischen Sprache wenig oder gar nicht mächtig; der Minister des Innern hat sogar vor einigen Jahren in einem schriftlichen Bescheide ausdrücklich erklärt, die Kenntniß der polnischen Sprache sei für die Beamten im Großherzogthum nicht erforderlich; wer ein Geschäft bei den Verwaltungsbehörden schnell zu Ende bringen will, darf nicht polnisch, sondern muß deutsch schreiben; auf den Eisenbahnen ist es schwierig, ein Billet zu erhalten, wenn man es polnisch fordert; die Unterstützung eines agronomischen Vereins ist vom Oberpräsidenten von dem Gebrauch der deutschen Sprache bei den Verhandlungen abhängig gemacht; die Gymnasial-Lehrer in Posen sind von der Theilnahme an der dortigen, in polnischer Sprache verhandelnden „Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft" in einer Weise abgemahnt, daß es einem moralischen Zwange gleich kommt; bei der Bezeichnung der Straßen, dem Druck von Rentenbriefen, Kreditscheinen, Chausseezetteln, geschäftlichen Schildern, bei der Zulassung von Droschkenkutschern, der Konzessionirung von Theatern, herrscht in sprachlicher Beziehung große Ungleichheit und Unbilligkeit.

Die Abgg. Denzin und Gen. — Abgeordnete verschiedener Fraktionen — haben einen auf die „baldigste Ausführung" des Weiterbaues der Stargard-Cösliner Bahn bis Danzig bezüglichen Antrag eingebracht. In den Motiven sind Rücksichten auf den Verkehr in diesem östlichen Theil von Hinterpommern, und auf die größere Rentabilität der Stargard-Cösliner Bahn geltend gemacht.

Berlin, 15. Februar. [Hofnachrichten.] Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent nahmen im Laufe des heutigen Vormittags die Vorträge des Generalmajors Freiherrn v. Manteuffel und der Minister Simons und v. Bethmann-Hollweg, so wie des Polizei-Präsidenten v. Zedlitz entgegen. — Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen machte gestern Mittag Ihren königlichen Hoheiten der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, der Frau Prinzessin Karl und andern hohen Damen Abschiedsbbesuche und begab sich nach Aufhebung der Tafel, Abends halb 7 Uhr, in Begleitung Ihrer königlichen Hoheiten des Prinz-Regenten und des Prinzen Friedrich Wilhelm nach dem anhalter Bahnhofe, von wo aus Höchstdieselbe, gefolgt von dem Kammerherrn Grafen v. Boos-Waldeck und der Hofdame Gräfin v. Hacke, sofort nach Weimar abreiste. Ihre königliche Hoheit wird morgen der Festlichkeit zur Geburtstagsfeier der Frau Großherzogin-Mutter am großherzoglichen Hofe beiwohnen und gedenkt am Sonnabend von Weimar wieder hierher zurückzukehren. — Se. Hoh. der Herzog von Nassau hat sich gestern Vormittag am königlichen Hofe verabschiedet und ist Mittags mit seinen militärischen Begleitern zunächst nach Dessau abgereist, wo der hohe Reisende am herzoglichen Hofe einen kurzen Besuch machen und dann die Rückreise nach Wiesbaden fortsetzen wird. — Ihre Hoheiten die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen und bei Rhein begaben sich heute Morgens 7 Uhr nach Potsdam, nahmen daselbst an den Exercier-Uebungen des 1. Garde-Regiments zu Fuß Theil und kehrten Mittags wieder hierher zurück. — Der Erbprinz von Salm-Salm ist heute Morgen vom Schlosse Anhalt hier eingetroffen. (Pr. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 13. Februar. [Eisenbahnertrag. — Demonstration.] Wenn es in nationalökonomischer Beziehung erfreulich ist, daß unsere Staatseisenbahn im letzten Monat Januar gegen denselben Monat des Vorjahres einen Mehr-Ertrag von 50,000 Gulden geliefert hat, so ist es in nationalpolitischer Beziehung bezeichnend, daß vorgestern, bei der Aufführung von Lessing's „Minna von Barnhelm" im k. Hoftheater, die Worte des Wachtmeisters Werner: „Freilich, begreife ich wohl, daß ein Feldzug wider den Türken nicht halb so lustig sein kann, als gegen die Franzosen", vom besetzten Hause mit jubelndem Beifall aufgenommen wurden. — Wir möchten das unsererseits zunächst als eine Demonstration für Erhaltung des Weltfriedens ansehen, während der „Schwäbische Merkur" eine seltsame Art von Kriegswuth entwickelt. Fassen wir die Haltung aller politischen Parteien im Lande der großen Tagesfrage gegenüber ins Auge, so ist diese Haltung eine deutsche und deshalb eben so unverzagt als besonnen.

Wiesbaden, 11. Febr. Die neuliche Mittheilung der „Mittelrh. Ztg.", daß sämmtliche Handwerker zum Militär aus Urlaub einberufen seien, ist, wie das genannte Blatt jetzt selbst angiebt, dahin zu berichtigen, daß nur 100 Schuhmacher einberufen werden, um größere Schuhvorräthe für das Militär zu beschaffen. Alles übrige Material 2c. ist in genügender Anzahl und den Bundeskriegsbestimmungen entsprechend vorräthig.

Hannover, 14. Februar. Auf v. Alten-Gemmingens neuliche Interpellation wegen Erlaß eines Pferdeausfuhr-Verbots antwortete heute in der ersten Kammer der Justizminister: Bis jetzt habe die Regierung keine Maßregel gegen die Ausfuhr von Pferden ergriffen; schwerlich werde es auch von Erfolg sein, wenn Hannover hierin einseitig vorgehe. Uebrigens erwarte die Regierung weitere Verhandlungen in dieser Angelegenheit, die sie keinenfalls aus den Augen lassen werde. Herr v. Alten-Gemmingen war indeß mit dieser Auskunft nicht zufrieden und stellte den genügend unterstützten Urantrag: königliche Regierung zu ersuchen, bei dem hohen deutschen Bunde ein Pferdeausfuhr-Verbot für die gesammten deutschen Bundesstaaten ungesäumt beantragen zu wollen.

Italien.

Mailand, 8. Februar. [Abreise des Erzherzogs-Gouverneurs. — Modendemonstrationen.] Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Max soll in den nächsten Tagen diese Stadt verlassen, und der Grund der in Aussicht stehenden Reise ist wohl nur darin zu suchen, daß Se. kais. Hoheit gesonnen sein soll, nach der in wenig Tagen ablaufenden Trauerfrist, den Karnevalshoffnungen der hohen Aristokratie Venedigs gerecht zu werden. Während der Abwesenheit des Erzherzog-Gouverneur soll der kommandirende General, Herr Graf v. Gyulay, in der umfassendsten Weise bevollmächtigt sein. — Man kokettirt hier mit französischem Geschmack sonderbarer Weise unter anderm auch durch das Medium eines pyramidalen Hosenschnittes, mit der Kegelbasis auf den Hüften. Denken Sie sich zwei Krinolinen mit der größern Peripherie nach oben zu einem Ganzen verschmolzen und Sie haben ein, freilich etwas hyperbolisches Bild der sprachlosen Sympathie für Frankreich in den „Unaussprechlichen."

10. Februar. [Hauptquartier in Verona.] Ich beeile mich, Ihnen zu berichten, daß der Herr kommandirende General Graf v. Gyulay Mailand verlassen und sein Hauptquartier in Verona wieder beziehen werde. Auch wurde heute der Ankunft Sr. Durchl. des Fürsten von Schwarzenberg entgegengesehen. Ob letztere nur eine Truppenrevision zum Zwecke habe, ob sie als eine Mission von höherer Bedeutung aufzufassen sei, blieb mir unerörtert. Doch wird die Verlegung des Hauptquartiers von der Grenze hinweg nach dem Innern des Landes in Friedenshoffnungen ausgesponnen. (Wdr.)

Mailand, 13. Februar. Der vor ungefähr sechs Monaten zum Tode verurtheilte Marmorhändler Curti, der Frau und Schwiegervater auf der Stiege des erzbischöflichen Palais erdolchte, wurde in Folge der neuen, von der zweiten Instanz angeordneten Untersuchung als wahnsinnig erklärt. — In Gessate, nahe bei Gorgonzola, erstach vor wenigen Tagen ein junger Mensch seinen Bruder wegen eines Streites um wenige Centesimi. An der Eisenbahn nach Piacenza wird eifrig gearbeitet. (Triest. Z.)

[Victor Emanuel.] Wir müssen einige Correspondenznachrichten berichtigen, die in diesem Augenblick die Runde durch die Blätter machen. Da heißt es, daß Victor Emanuel sich mit der Großfürstin von Rußland, der verwittweten Herzogin von Leuchtenberg, vermählen werde. Wir bemerken, daß dies ein Irrthum sein müsse. Außerdem daß die Prinzessin schon 40 Jahre alt, und der König von Sardinien $1\frac{1}{2}$ Jahr jünger ist, dürfte es Jedermann, der sich um diese Dinge bekümmert, bekannt sein, daß die liebenswürdige Prinzessin bald nach dem Tode ihres Gemahls sich mit einem Grafen Straganoff zur linken Hand vermählt hat. Daß ein gleiches Verhältniß in Betreff Victor Emanuels bestehe, möchten wir nicht behaupten, indeß ist es kein Geheimniß, daß der König, seit dem vielbeklagten Ableben der österreichischen Erzherzogin Adelheid, die noch heute im Gedächtniß der Turiner lebt, sich mit einer hübschen Tambourmajorstochter, Namens Rosine, verbunden, und bereits von ihr drei Kinder hat, zu den fünf, die aus der ersten Ehe stammen, und von denen die Prinzessin Clotilde das älteste ist.

Der König selbst ist bis zur Verwegenheit tapfer und ritterlich, mit einem Anflug von theatralischem Wesen, das sich in allem, auch in seiner letzten Thronrede, ausspricht. Den österreichischen Offizieren, die ihn nach der Schlacht von Novara sahen, fiel das Benehmen auf, welches Victor Emanuel da beobachtete, wo es sich um einen verlornen Feldzug handelte, der dem Vater die Krone und — bald darauf — das Leben kostete. Als wäre er der Sieger, stand er vor dem alten, gebückten Radetzky, mit Reiherfedern auf dem Hut. Es giebt ein Porträt von ihm, das in allen Kunsthandlungen von Piemont und Genua aushängt; stolz, fast hochmüthig in der Haltung, den Kopf zurückgeworfen wie herausfordernd, drückt er ganz den selbstbewußten Charakter, erfüllt von dem Gefühl seiner Stellung, aus. Wem er nun die Hand reichen wird, ob der verwittweten Herzogin von Parma*), oder — wie Viele wohl ohne Grund befürchten — der schönen Rosine, werden wir in der nächsten Zeit sehen. (Allg. Z.)

Rom, 8. Februar. Se. Maj. der König von Preußen setzt seine früheren täglichen Spazirfahrten durch die Stadt und vor die Thore fort. Ihre Maj. die Königin besuchte gestern die Paulskirche zum drittenmale und trat darauf mit besonderer Erlaubniß des h. Vaters in das anliegende Benediktiner-Kloster, wo sie von dem Abte, mehreren deutschen Priestern und Zöglingen, unter ihnen dem Grafen von Leiningen, empfangen und umhergeführt wurde. Der englische Kronprinz widmete seinen ersten Besuch unserer erlauchten Königsfamilie auf dem Kapitol. Gestern hatte er eine Empfangs-Audienz beim h. Vater. Er soll sich bis Ostern hier aufhalten. Der Großfürst Konstantin wird vor Beginn des Karnevals hier erwartet. (K. Z.)

Rom, 8. Februar. [Abreise des Prinzen Albrecht. — Befinden des Königs. — Französische Verstärkungs-Absichten.] Bereits am Dinstag voriger Woche empfing der Papst den Besuch Sr. k. H. des Prinzen Albrecht (Sohn) von Preußen, Höchstwelcher sich bei Pius IX. zu verabschieden wünschte. Nach der Versicherung von Augenzeugen wurde diese Höflichkeit des preußischen Prinzen sehr hoch aufgenommen, und vom Papste in freundlichster Weise erwiedert. Das „Giornale di Roma" bestätigt das mit dem Bemerken, der Papst habe von dem königl. Prinzen mit ganz besonderem Wohlwollen Abschied genommen. Se. k. Hoheit beabsichtigte Anfangs schon am 3. Februar Rom zu verlassen; doch hielt ihn die nahe Ankunft des Prinzen von Wales, der auch unterdessen eintraf, noch einige Tage hier zurück. Demnach begab sich Prinz Albrecht erst heute Früh über Radicofani nach Siena. Von dort wird Höchstderselbe Florenz besuchen. Hinsichtlich des Befindens Ihrer Majestäten des Königs und der Königin kann ich Ihnen auch heute nur Erwünschtes melden. Se. Majestät der König fühlt selber zu nicht geringer Freude seiner Umgebung immer mehr die wohlthuenden Einflüsse eines längeren Verweilens in diesem mildern Klima, was sich denn auch in seiner ganzen mittheilenden und heiteren Stimmung äußert. In den letzten 8 Tagen machte Allerhöchstderselbe größtentheils Fahrten in die nahen Umgebungen vor den Thoren. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß man in Paris das Occupationskorps in Rom auf die Stärke einer Division zu bringen beabsichtigt. Aber unter welchem Vorwande? Hier ist alles ruhig; nur als „Vorsichtsmaßregel" könnte das Stratagem gelingen. Man soll den Papst einzuschüchtern versucht haben, doch bisher ohne Erfolg. (N. Pr. Z.)

Frankreich.

Paris, 13. Februar. Die Wiedereröffnung der Konferenz wird in nächster Zeit wahrscheinlich erfolgen, aber ganz gewiß ist dieselbe noch nicht. Oesterreich findet dem Vernehmen nach keine hinreichende Veranlassung, Berathungen darüber anzustellen, ob die Hospodaren-Wahlen in Jassy und Bukarest mit den Verträgen verträglich seien oder nicht; es meint, daß über die Conventionswidrigkeit dieser Couza'schen Doppelwahl auch nicht der geringste Zweifel möglich, und daß deßhalb ein-

*) Eine Prinzessin von Leuchtenberg, mit der sich einige Zeitungen beschäftigen, existirt gar nicht. Und der Kaiser und sein Bruder haben nur minderjährige Töchter; die älteste ist nicht über acht Jahre alt. Die Herzogin Regentin von Parma (eine Bourbon, Tochter des Herzogs von Berry) ist, gleich der Großfürstin Nicolajewna, 40 Jahre alt.

Durch viele Zeugen ist es sichergestellt, daß am 12. September 1852 in der Früh, wo um 5 Uhr R. Sandor mit 4 anderen berittenen und bewaffneten Räubern, namentlich Mo., Fay, G. und H., welche er befehligte und anführte, zuerst bei den szegediner Oberstädter Tanyen und dann bei der Dorozmaer Tanya erschien, welche Tanyen etwa eine halbe Stunde von einander entfernt, in langen, parallel laufenden Reihen in der Richtung von Doroszma nach Maisa liegen. Die zwischen den Tanyen liegende Weide wird jaras genannt, und zwar die gegen die Szegedin-Oberstädter Tanyen liegende csarda-jaras, jene gegen die Dorosmaer Tanyen liegenden juh-jaras.

Diese fünf Betyaren ritten zuerst zur Tanya des Joseph Ab. und mißhandelten daselbst sowohl diesen, als auch dessen Eheweib Elisabet ungefähr drei Viertelstunden lang und zwar, wie der Zeuge Joseph Ab. bestätigt, nach dem Vorgeben des Anführers R. Sandor deshalb, damit er ihnen ein anderesmal keine Gendarmen nachschicke. Nach der Mißhandlung der genannten Eheleute entfernten sich die Betyaren unter der Androhung des R. Sandor, jeden aufzuhängen, der sie verrathe, und unter dem Auftrage, zu sagen, diese Mißhandlungen rühren von Gendarmen her; zur sogen. Ronay'schen Tanya des Anton F. und von dort zu jener des Peter M. jun. Joh. M. und Peter M. wurden in die Ronay'sche Tanya gebracht und daselbst auf Befehl des R. Sandor von den Betyaren mit Stöcken so lange geschlagen, bis sie die Besinnung verloren. Vor der Mißhandlung dieser Beiden waren bereits drei Knechte der Ronayschen Tanya, Joseph Cs., Lazaros H. und Michael Sch. derart mißhandelt worden, daß diese bewußtlos im Zimmer lagen. Auch eine gewisse Julia Cs. und Rosalia K., welche ebenfalls in jener Tanya dienten, wurden arg mißhandelt. Nach diesen verübten Mißhandlungen bewirthete der Tanya-Inhaber, Anton F., da seine Gattin, sein Sohn und der eben dort anwesende Pußtabewohner V. von den Betyaren nicht mißhandelt wurden, diese letzteren. Nachdem dieselben gegessen und getrunken hatten, ritten sie zur Tanya des Joseph Ab. zurück, da sie einen Man dahin gehen sahen, erkundigten sich, wer dieser sei, und als sie erfuhren, daß es der doroszmaer Pferdehirt sei, und dieser nach gestohlenen Pferden forsche, ritten die fünf Betyaren gegen die doroszmaer Tanyen, und zwar gegen jene des Joseph J. Daselbst hielten sie bei einem dort befindlichen kleinen Wäldchen, trafen daselbst mit dem Zeugen Alexander G. zusammen, der den R. Sandor genau erkannte. Dieser Zeuge wurde von den Betyaren unter Vorhalten der Pistolen mit dem Erschießen bedroht, was aber R. Sandor nicht zuließ. Dieser Zeuge sah die 5 Betyaren dann zur Tanya des Joseph J. und gegen jene des Joseph B. und Anton C. reiten, von welcher eben eine Patrouille, bestehend aus 2 k. k. Gendarmen zu Pferde und 1 Ulanen, wegritt. Bei Ansichtigwerden derselben zogen sich die Räuber Anfangs zurück, da sie sich jedoch zahlreicher sahen, so begannen sie gegen die Patrouille zu schießen, die ihrerseits die Schüsse erwiederte, sodann jedoch, der Uebermacht weichend, sich in die Tanya des Gregor M. zurückzog, diese aber dann wieder verließ und theils hinter den Tanyen gegen Doroszma ritt. Daselbst wurden sie von den 5 Betyaren, die sich zur Zeit, als die Patrouille in der Tanya des Gregor M. war, gegenüber bei dem kleinen Wäldchen postirt hatten, wieder verfolgt und auch durch deren schnellere Pferde überholt. Die Patrouille zog sich hierauf in den Hof der Tanya des Anton M. zurück, und hier wurden sie nun von den Betyaren förmlich belagert, welche letzteren eine gedeckte Stellung einnahmen. Es wurde gegenseitig während beiläufig $1\frac{1}{2}$ Stunden geschossen, bis die beiden k. k. Gensdarmen im Hofe tödtlich verwundet und der hierauf sich flüchtende Ulane von den Betyaren verfolgt und durch viele, ganz in der Nähe auf ihn gemachte Schüsse getödtet wurde. Dies währte bis gegen Mittag, und die 5 Betyaren entfernten sich dann gegen die szegediner unterstädter Tanyen. Die beiden k. k. Gensdarmen starben noch an demselben Tage in der Tanya des M. an ihren Wunden.

Diese am 12. September 1852 verübten Thaten, die an Grausamkeit und Frechheit gewiß den höchsten Grad erreicht hatten, waren zunächst die Veranlassung, daß von Seiten der Regierung auf die Einbringung des R. Sandor, als Häuptling des in Ungarn herrschenden Räuberwesens und Werkzeug der Umsturzpartei, unterm 26. März 1853 ein Preis von 10,000 Fl. CM. ausgesetzt wurde.

Viertes Faktum: Verbrechen des Mordes. Am 30. März 1853 wurde der szegediner Magistratsrath, Johann Farkas, in seinem bei Szegedin gelegenen Weingarten von drei bewaffneten Räubern angefallen; es gelang jedoch dem Angegriffenen mit Hilfe seiner ebenfalls im Weingarten befindlichen Dienstleute die Räuber zu überwältigen und einen davon, Namens Abraham Besser, zu verhaften; die beiden anderen entkamen durch die Flucht. Der verhaftete Abraham Besser wurde einer Militärpatrouille übergeben, es gelang aber demselben bei dem Transport nach Szegedin zu entkommen. In Folge dessen wurde zur Einbringung des Entflohenen mit Aufbietung von Militär eine eindringliche Streifung in dem szegediner Hotter angeordnet und ausgeführt, wodurch auch R. Sandor, der sich größtentheils in der Nähe von Szegedin aufhielt, sehr in die Enge getrieben wurde. Am 25. April 1853 wurde nun der Leichnam des verfolgten Räubers Abraham Besser in der Nähe von Szegedin in einem Graben aufgefunden, und in Folge dessen die weitere Streifung aufgehoben. R. Sandor ist nun selbst geständig, den Abraham Besser mit Hilfe eines gewissen Szabo Palko erschlagen zu haben, und stimmt sein Geständniß mit den gepflogenen Erhebungen vollkommen überein. Er wurde nämlich, laut seiner Aussage, mit seinem Genossen Szabo Palko durch die ins Werk gesetzte Streifung derart in die Enge getrieben, daß sie sich auf einer kleinen Insel der Theiß im Gebüsch mehrere Tage lang verborgen halten mußten. Dorthin wurde ihnen durch einen Csardawirth immer Speise und Trank gebracht, welcher auch den verfolgten Besser mit Lebensmitteln versah, und daher dessen Versteck kannte. R. Sandor befahl nun dem Csardawirth ihm den Abraham Besser zu überliefern, um durch dessen Tödtung sich selbst zu befreien. Jener Csardawirth leistete dieser erhaltenen Aufforderung Folge, und führte den Abraham Besser eines Tages an die von R. Sandor bezeichnete Stelle. Dort wurde Besser von R. Sandor und seinem Genossen Szabo Palko ergriffen, ihm die Hände auf den Rücken gebunden, in einen nahen Weingarten geführt und dort von R. Sandor mit einem Prügel erschlagen, dann aber der Leichnam durch Szabo Palko aus dem Weingarten in den Graben neben dem Wege geschleppt, wo derselbe kurze Zeit darauf auch wirklich mit gebundenen Händen aufgefunden wurde; R. Sandor hatte mithin durch diese Ermordung seinen Zweck, nämlich seine eigene Befreiung, vollkommen erreicht, da von der weitern Streifung gleich nach Auffindung der Leiche abgelassen wurde. Dieses Faktum begründet das Verbrechen des Mordes, und R. Sandor ist desselben auch geständig.

Fünftes Faktum: Verbrechen des Mordes. Am 5. Januar 1856 hatte sich der Richter der Ortschaft Uermenyhaza, Namens Michael Hußka, in Begleitung von zwei k. k. Gendarmen, zu dem dortigen Insassen Michael Cs. begeben, um zu erfahren, ob es richtig sei, daß dieser Insasse ein Pferd ohne den vorgeschriebenen Viehpaß besitze? An die Thür des Hauses klopfend, wurde der Richter durch einen aus dem Zimmer abgefeuerten Schuß tödtlich getroffen, worauf die Hausthür schnell aufgerissen wurde und Rosza Sandor — denn dieser war es, der sich im Hause befand und den Richter erschossen hatte — auf die Gasse sprang und auch zu entkommen wußte. Dieser That erscheint der Angeklagte R. Sandor ebenfalls gerichtlich überwiesen.

fach auf diplomatischem Wege über die geeigneten Mittel zur schleunigsten Entfernung dieser Ungesetzlichkeit Uebereinkunft zu treffen sei. Wenn die Pforte Einberufung einer Konferenz wünscht, so ist der nächste und naturgemäßeste Ort für eine solche nicht Paris, sondern Konstantinopel. Hier ist man freilich anderer Ansicht und bietet deßhalb Alles auf, um Paris zum Sitze der Verhandlungen zu machen, weil man diese Konferenz dann als Brücke zum Kongresse für „Ordnung der italienischen Frage" benutzen zu können vermeint. Was die „Union" anbetrifft, so findet man hier die rumänische Auslegung der Konvention zwar etwas frei, aber nichts desto weniger doch zuläßig, weil die Doppelwahl ja nur eine Vervollständigung der Kommission von Fokschani sei, welche bekanntlich die beiden Fürstenthümern gemeinschaftlichen Angelegenheiten in die Hand nehmen soll. Da Frankreich und Rußland selbstverständlich über Sardiniens Stimme verfügen, so wird Preußens Auftreten in dieser Frage von großer Wichtigkeit, und die hiesigen inspirirten Correspondenten des „Nord" lassen sich deßhalb keine Mühe verdrießen, um Oesterreich von Neuem heute als die Macht zu schildern, deren unerhörter Egoismus den Frieden Europas fort und fort gefährde. Der „Nord" geht sogar so weit, trotz Disraeli's Erklärung zu behaupten, es sei nicht wahr, daß Oesterreich über Schritte, um im Kirchenstaate Reformen durchzusetzen, und die Räumung der Legationen und Roms zu ermöglichen, der englischen Regierung Eröffnungen gemacht habe. Um Preußens Eifersucht zu wecken, hat der Diener vieler Herren, der „Courrier du Dimanche", ausstreuen müssen, Oesterreich habe mit drei deutschen Mittelstaaten bereits Verträge abgeschlossen: der „Nord" zweifelt auch nicht daran, „daß das wiener Kabinet die kleinen deutschen Höfe unter seine Fahne sammeln werde, indem es ihnen einen Theil der Siegesbeute verheiße"; aber noch, setzt der „Nord" hinzu, glaube er nicht, daß die Sache schon so weit gediehen sei; in Preußen sei man auf der Hut, und gegenwärtig hege man in Berlin noch keine Besorgniß, Deutschland unter dem Banner der habsburger Schirm- und Schutzfahne zu sehen. Mit solchen erbärmlichen Hetzereien glauben die Leute vom „Courrier du Dimanche," „Nord" ꝛc. Deutschland durch einander bringen zu können!

Der zweite hiesige Correspondent des „Nord" zeigt an, daß Graf Walewski in nächster Zeit das Rundschreiben abgehen lassen werde, worin Bevollmächtigten wegen Ausgleichung der Schwierigkeiten, die durch Couzas Doppelwahl sich ergeben, zusammenberufen werden. „Wenn", heißt es dann weiter, „die Majorität der Bevollmächtigten die Trennung der Fürstenthümer aufrecht erhält, und mit bewaffneter Hand der Konvention vom 19. August Geltung verschaffen will, so ist es möglich, daß Frankreich, Rußland und Sardinien zurücktreten, und den vier übrigen Mächten die Verantwortlichkeit für die Verwicklungen überlassen, die ein National-Widerstand in den Fürstenthümern hervorrufen kann." Also aus Furcht vor einem Sturm in einem Glase Wasser sollen kaum geschlossene Verträge ohne Weiteres unter die Füße getreten werden?

Paris, 13. Febr. Die Sprache, die man in Turin führt, und die Hoffnungen, die man von Paris aus in Italien erregt hat, haben eine Stimmung in Ober-Italien erzeugt, die leicht von der revolutionären Partei benutzt werden kann, um eine Bewegung hervorzurufen, die dann aber nicht allein gegen Oesterreich, sondern auch gegen die turiner Regierung selbst gerichtet sein würde. Die „Patrie" nennt sich heute revolutionär, weil sie eine Aenderung der Lage der Dinge in Italien will, um der wirklichen Revolution zuvor zu kommen. Sie vergißt aber, daß es gefährlich ist, mit dem Feuer zu spielen. — Ein Schreiben aus Turin in der „Patrie" enthält folgende merkwürdige, eigentlich eine nähere Erklärung verdienende Mittheilung: „Die Herzogin von Parma", heißt es darin, „hat den Drohungen des Generals Gyulay nachgegeben. Sie war mit Oesterreich in Streit, als das seiner Majorität nach aus Oesterreichern bestehende Kriegsgericht, mit der Bestrafung der Meuterer von 1856 betraut, bis zur Entdeckung der Urheber der Ermordung des Herzogs Karl III., ihres Gemahls, gehen wollte. Sie hatte sich in Wien beklagt und dann eine Unterredung mit dem Kaiser gehabt, wodurch sie aber nicht befriedigt worden war. Seit jener Zeit hielt sie es mit Piemont, hat aber jetzt ihre Ideen gänzlich geändert, und Piacenza ist ganz mit österreichischen Truppen angefüllt." — Henri des Tureaux, einer der Wechsel-Agenten der Börse von Bordeaux, der sich mit 900,000 Fr. in Werth-Papieren aus dem Staube gemacht hatte, ist in Marseille verhaftet worden. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 13. Febr. Ueber die von dem Ministerium zu erwartende Reformbill äußert sich der heutige Observer, wie folgt: „Wir befassen uns nicht gern mit bloßen Gerüchten. Doch würden wir uns eines Unrechts gegen unsere Leser schuldig machen, wenn wir ihnen das verschwiegen, was außerhalb des Kabinets über den Gesetzentwurf der Regierung verlautet. Wir halten uns an die auf der Wahlbühne gehaltenen Reden des Lord-Advokaten von Schottland und des Attorney General von Irland. Es wird zuversichtlich behauptet, die Regierung habe beschlossen, in den Grafschaften das Stimmrecht allen denen, welche einen Miethzins von 10 L. — es ist dies der so oft von Locke King vorgebrachte und einigemal siegreich durchgegangene Antrag — und in den städtischen Wahlbezirken allen denen, welche einen Miethzins von 6 L. zahlen, zu verleihen. 30—40 Parlamentssitze für die schlimmsten der kleineren Städte sollen abgeschafft und die übrigen städtischen Wahlkreise durch Nebenstädte und benachbarte Bezirke verstärkt werden, wobei die Grafschaften noch immer vorherrschend den Ackerbau repräsentiren und in gewissem Grade ein Gegengewicht gegen die Wirkungen der Verleihung des Stimmrechts an die 10-L.-Miether bilden würden. Es heißt ferner, „die geheime Abstimmung solle den Wählerschaften gewährt werden, in welchen zwei Drittel der Wähler dieselbe begehrten." Wir müssen gestehen, daß wir sehr ungläubig sind in Bezug auf diese allgemeinen Umrisse, von welchen so vielfach behauptet wird, daß sie die Grundzüge der ministeriellen Bill bilden. Namentlich hegen wir großes Mißtrauen hinsichtlich des die geheime Abstimmung betreffenden angeblichen Vorschlages, den wir als ein sehr unwahrscheinliches Abkommen betrachten. Doch schon in ein paar Tagen wird die öffentliche Neugier befriedigt werden, es müßte denn irgend ein unerwartetes Ereigniß eintreten, welches eine weitere Vertagung veranlaßte."

Der Hof wird morgen oder übermorgen nach London übersiedeln.

Das „Court Journal" schreibt: „Wir glauben, es ist beschlossen worden, daß, wenn irgend ein feindliches Votum das gegenwärtige Ministerium stürzen sollte, Lord Derby Ihrer Majestät weder Lord Palmerston, noch Lord John Russell als seinen Nachfolger empfehlen wird, sondern ein hervorragendes Mitglied der Peeliten-Partei, mit welcher sich vielleicht die liberale Partei wieder vereinigen könnte. Der Herr, auf welchen wir anspielen, ist ein Mitglied des Unterhauses, jedoch nicht der Vertreter der Universität Oxford." Also nicht Gladstone, sondern vermuthlich Sir James Graham.

Ein vorgestern veröffentlichter parlamentarischer Ausweis zeigt, daß die gesammte indische Schuld 82,316,680 L. ausmacht, wobei 12 Mill. L. Kapital-Haftung der alten Kompagnie und Eisenbahn-Garantien nicht eingerechnet sind. Von jener Summe fallen 62,010,824 L. auf Indien und 20,305,846 L. auf England.

Rußland.

Von der russischen Grenze, im Februar. [Keine Rüstungen.] Mit nicht geringer Verwunderung haben wir in auswärtigen Blättern die Neuigkeit gelesen: Rußland rüstet. Ich kann mit gutem Grunde die Versicherung geben, daß es Rußland gegenwärtig nicht in den Sinn kommt, zu rüsten und daß überhaupt, wenn nicht mittlerweile außerordentliche und neue Dinge eintreten, von denen der Horizont jetzt noch keine Spur zeigt, keine der in diesem Augenblicke schwebenden Fragen bei uns auf den Gedanken einer Rüstung führen wird. Vielleicht könnte es geschehen, daß früher oder später Rußland sich veranlaßt fände, ein Armeekorps an der südlichen Grenze der Moldau aufzustellen. Es würde dieses aber gleichsam nur Kordonsdienste verrichten, um das Einschleppen gewisser neurumänischer Prinzipien und Schlagworte zu verhüten, die man, bei allem sonstigen guten Willen für die Donaufürstenthümer, hier zu Lande nicht liebt, vielmehr unter allen Umständtn als Kontrebande behandeln wird. (Wien. Ztg.)

Asien.

Kanton, 27. Dez. Der Bischof von Hunan sitzt noch immer im Gefängniß, und eine zahlreiche Partei verlangt seinen Tod. Einige Mandarinen im südlichen Theile von Su-Tschuen scheinen sich eben so wenig um den Vertrag von Tien-Tsin kümmern zu wollen. Die Berichte über die Mißhandlungen der Christen sind schaudervoll. In einer Stadt waren Kreuze vor alle Thüren gelegt, um die Christen zu zwingen, dieselben mit Füßen zu treten, sie so zu erkennen und dann zu martern. Ein schlauer chinesischer Gelehrter, welcher sich, wie alle Andern, geweigert hatte, das Kreuz mit Füßen zu treten, klagte seinerseits den Mandarin an, er habe den Buchstaben, welcher 10 bedeutet, mit Füßen treten lassen. Diese Unehrerbietigkeit des Mandarins schien die Gelehrten gegen ihn aufzureizen, denn man kennt die Ehrfurcht der Chinesen vor ihren Schriftzeichen. Vermittelst jener List des Gelehrten wurde die Verfolgung der Christen vorläufig abgewandt. Man sieht aber doch, daß es mit dem Vertrage nichts ist, wenn nicht eine ständige Gesandtschaft in Peking hergerichtet wird.

Spanische Berichte aus Cochinchina melden, daß in den ersten Tagen Dezembers 800 Mann das verbündete Lager verlassen und sich auf dem Elcano einschiffen sollten, um mit fünf Kanonierschaluppen das Fort Saigon bei Kambodscha anzugreifen. Die Expedition besteht aus 400 Franzosen und 400 Spaniern.

Japan, 10. Novbr. Der neue Kaiser, Foen Tzigo, erließ ein Edikt, betreffend die Ausführung der jüngst mit den fremden Mächten abgeschlossenen Verträge. Es ist in ziemlich liberalem Sinne abgefaßt, erwähnt, daß die Ausübung der katholischen Religion in den Häfen von Simoda, Hakodadi, Nangasaki, Desima erlaubt ist, erklärt aber, daß die Opium-Einfuhr im ganzen Reiche streng verboten bleibt. Diese letztere Disposition ist um so wichtiger, als die Engländer beim neuen Kaiser durchzusetzen hofften, was sie von dessen Vorgänger nicht erlangen konnten.

Amerika.

New-York, 18. Januar. Zu Union Springs in Alabama und zu Troy im Staate Missouri wurden zwei Neger, welche in Folge jahrelanger fortgesetzter Mißhandlungen ihre Herren erschlagen hatten, vom Volke, von dem „erleuchteten Volke," wie es unsere demokratischen Präsidenten in ihren Botschaften zu nennen pflegen, auf Scheiterhaufen verbrannt! Das „Volk" von Union Springs scheint noch einen letzten schwachen Rest von Menschlichkeit bewahrt zu haben; wenigstens richtete es den Scheiterhaufen so ein, daß der unglückliche Delinquent schon $2\frac{1}{2}$ Minute, nachdem das Feuer angezündet worden, todt war. Ueber alle Maßen grauenhaft dagegen war der Auftritt zu Troy in Missouri. Dort kettete man den Neger an einen Baum, legte (nach Indianer-Art) in einiger Entfernung von ihm einen Kranz von ziemlich niedrig aufgeschichtetem Holz, und zündete dies an. Somit ward dem Unglücklichen nicht die Wohlthat des Erstickens zu Theil, sondern er wurde geradezu lebendig gebraten, während seine Peiniger, wie Wilde heulend und jauchzend, sich an seiner gräßlichen Todesqual weideten. In dem Augenblicke, wo in Rußland die entscheidenden Schritte zur Verwirklichung der verheißenen Abschaffung der Leibeigenschaft geschehen, liegen der Staatsgesetzgebung von Nord-Carolina zwei Gesetzentwürfe vor, beide dahin abzielend, daß den im Staate wohnenden freien Negern und Mulatten eine gewisse Frist gegeben werde, innerhalb deren sie sich selbst Eigenthümer aussuchen oder, wenn sie das nicht wollen, den Staat verlassen können; thun sie weder Eines noch das Andere, so sollen sie von Staats wegen als Sklaven verkauft werden. Nord-Carolina ist — beiläufig bemerkt — ein Staat, in welchem bis auf den heutigen Tag noch den Juden der Zutritt zu öffentlichen Aemtern verfassungsmäßig verboten ist. (A. A. Z.)

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 16. Febr. Im Stadttheater kam gestern Abend zur Erinnerung an Lessings Todestag „Nathan der Weise" zur Aufführung. Das Haus war in allen Räumen besetzt.

Am vorigen Freitag starb in Hamburg die Gattin des Schauspielers Hrn. v. Strantz an der Schwindsucht. Die Hingeschiedene war früher unter dem Namen Emma Neméth als Tänzerin bekannt.

Gestern Abend führte der Eifer in der Verfolgung des Tagearbeiters Klapper, welcher am Sonnabend die verehel. Barossel umgebracht, zu einer Verwechselung, wobei ein allerdings vielfach bestraftes Individuum zur Haft gebracht wurde. Der Ungrund des anfänglichen Verdachtes stellte sich alsbald heraus, und der Mann wurde sofort wieder in Freiheit gesetzt. Bis jetzt ist die Ergreifung des wirklichen Thäters noch nicht gelungen.

♁ **Breslau,** 16. Februar. So eben ist der Rechenschaftsbericht über die Kleinkinder-Bewahr-Anstalten des Wohlthätigkeits-Vereins vom heil. Vincenz von Paul pro 1858 erschienen. Nach demselben betrug die Einnahme im gedachten Jahre 1035 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf. und die Ausgabe 1015 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf., wonach ein Bestand von 20 Thlrn. 16 Sgr. 6 Pf. verbleibt. — Beitragende sind 312; der Vorstand besteht aus: Fräulein Maria Molinari, Fräul. M. Klette, Fr. Geh. Rath v. Görtz, Fräul. A. Memminger, Oberlehrer Dr. Pohl, Regier.- und Schulrath Barthel, Hofrath Bergmann, Curatus Bittner, Curatus Herzog und Curatus Ullrich. Trotzdem sich die hilfsbedürftige Jugend fortwährend mehrt und der Verein fortwährend gesteigerter Unterstützung bedürfte, lichten sich leider die Reihen der Wohlthäter immer mehr. Die drei Anstalten (Kleine Domstraße Nr. 10, Neue Kirchgasse Nr. 11 und im Stift ad matrem dolorosam) werden von etwa 360 Kindern im Alter von $2\frac{1}{2}$—6 Jahren ohne Unterschied der Konfession besucht. Die ehrwürdigen Ursuliner-Jungfrauen haben in den beiden ersten, die ehrwürdigen Schulschwestern in der dritten Anstalt die Leitung, Pflege und den Unterricht bereitwilligst übernommen und mit dem schönsten Erfolge geübt. Die leider aus der Anstalt scheidende ehrwürdige Schwester Emmanuela aus dem Convent der Ursulinerinnen hat sich große Verdienste um dies Institut erworben. — Die Kinder lernen die ersten Wahrheiten der Religion und die ersten Elemente des menschlichen Wissens; die ernsteren Beschäftigungen wechseln mit Spiel ꝛc. ab. Die Kleinen werden des Morgens 8 Uhr in die Schule ge-

---

Sechstes Faktum: Verbrechen des versuchten Mordes. Dasselbe involvirt den schon oben erwähnten Vorfall unmittelbar vor der Verhaftung des R. Sandor am 9. Mai 1857, nämlich den Angriff auf die beiden der Jagd obliegenden Personen, Carl S. und Carl M., die zufällig auf den im Getreide liegenden R. Sandor gestoßen und von diesem mit Flintenschüssen empfangen worden waren, wobei die Absicht zu tödten als offenbar vorhanden angenommen werden muß; während R. Sandor nach der unter Punkt 5 angeführten Ermordung des ürmenyhazaer Richters den sich hierauf versammelnden Ortsbewohnern mit geladenem Gewehr entgegentrat und ausrief: „Jeden zu erschießen, der sich ihm nähere", und hierdurch jene Personen einschüchterte, die Hand an ihn legen wollten, durch welche That der Angeklagte des Verbrechens der „öffentlichen Gewaltthätigkeit" durch gefährliche Drohung beinzichtigt erscheint.

Die Staasbehörde klagt nun den R. Sandor der obigen Verbrechen an, und wir sehen nun einen Mann vor den Schranken stehen, der seit länger als 20 Jahren die Laufbahn des Verbrechens verfolgte und bei seiner Verhaftung wuthentbrannt gesagt haben soll: „Ich werde wieder frei werden! allein, die, die mich jetzt verhaften, mögen dann ihren Weizen in die Luft säen, ich werde dann das ganze Comitat verwüsten, und selbst die säugenden Kinder an der Mutterbrust sollen von Rosza Sandor nicht verschont bleiben." (Oesterr. Z.)

[Achter Bericht über das gymnastisch-orthopädische Institut zu Berlin,] Oranienburgerstraße 64, abgestattet von seinem Gründer und Direktor Dr. H. W. Berend, königl. Sanitätsrath, pr. Arzt, Operateur, Ritter des k. preuß. rothen Adlerordens, des k. schwed. Wasaordens und des k. russ. Stanislausordens ꝛc. (Berlin bei Hempel 1857.) Der vorliegende 8. Bericht über die Berend'sche Heilanstalt zu Berlin, welche seit nunmehr fast 19 Jahren durch ihre ausgezeichneten Leistungen einen anerkannt hochgeachteten Rang behauptet, hat gleich den früheren Berichten sowohl beim ärztlichen als nichtärztlichen Publikum im In- und Auslande einstimmig die günstigste Aufnahme gefunden, was folgende im Auszuge wiedergegebene Kritiken darthun: In der medicinischen Zeitung des Vereins für Heilkunde in Preußen, 1858, Nr. 17, sagt ihr Redakteur Geh. Med.-Rath Dr. Müller: Der 8. Bericht des rühmlichst bekannten San.-Rath Dr. Berend bekundet, daß in dem letzten zweijährigen Zeitraume die beträchtliche Zahl von 334 Kranken in das Institut aufgenommen, von denen 19 der damit verbundenen chirurgisch-operativen Abtheilung für äußerlich Kranke jeder Art angehörten. Es wurden entlassen geheilt 140, gebessert 116, ungebessert 5, es starben 2, es blieb Bestand 71. Die heilgymnastischen Uebungen, Bäder, sowie die Kaltwasserheilanstalt wurden von 144 außerhalb des Instituts wohnenden Patienten die pädagogische Gymnastik von 98 Personen jeden Alters im Institut benutzt. — Die von Hrn. B. gesammelten reichen Erfahrungen und Ergebnisse über Heilung der Verkrümmungen des Rückgrats, des Halses, der Hüfte, der Klumpfüße, Plattfüße, der angeborenen Verrenkungen, Lähmungen, Knochen- und Gelenk-Krankheiten sind von hohem Interesse, gleichwie die Bemerkungen über den Werth der Heilgymnastik im Verhältniß zur eigentlichen Orthopädik und ihre Wichtigkeit in Unterleibs-, Brust- und Nervenkrankheiten.

Hr. San.-Rath Dr. Posner, Redakteur der „Medicinischen Centralzeitung", drückt sich in letzterer (1857, Nr. 56) also aus: Der vorliegende Bericht wie seine Vorgänger wird sicher einen bleibenden Platz in der Wissenschaft einnehmen. Die mitgetheilten glücklichen Heilerfolge sind die Frucht der von Berend geübten Verfahrungsweisen, meist mittelst eigens von ihm erfundener Apparate; besonders gilt dies von den Kuren der Hüftkrankheiten, um welche sich Hr. B. die entschiedensten Verdienste erworben, wie dies auch weithin anerkannt ward, so daß der Heilanstalt aus den entferntesten Ländern (Indianapolis in Amerika, Moskau, Paris) Kranke zugeführt wurden.

Der Redakteur der Schmidschen Jahrbücher für die gesammte Medicin, 1858, Prof. Dr. Richter in Dresden, sagt: Berend's Bericht zeigt, wie immer, den vielbeschäftigten und vielerfahrenen Praktiker, welchem Jahr aus Jahr ein die schwersten und seltensten Fälle von Körperverbildung gebracht werden, der sich der Grenzen der Kunst wohl bewußt, kein Mittel verwirft oder bevorzugt, jedes zum Heil seiner Kranken zu benützen weiß und unermüdlich kein Opfer scheut, das neueste und beste zu benutzen und zu verwerthen. Dies beweist unter andern auch seine Auffassung der Heilgymnastik.

Die medicinische Zeitung Rußlands, Petersburg 1857, Nr. 29, urtheilt durch ihren Redakteur Hofrath Dr. Heine folgendermaßen: Es ist kein geringes Verdienst Berend's, durch sein 25jähriges praktisches und literarisches Wirken dazu beigetragen zu haben, daß die Orthopädik den Laien entrissen und der Medicin selbst wieder zugeführt worden. Die Blüthe und Resultate seines Instituts beweisen, welche hohe Vollendung die Heilung der Verkrümmungen erreicht, und wir wünschen, daß kein Arzt und besonders auch Rußlands es versäumen möge, durch eigene Anschauung diese befriedigende Ueberzeugung zu gewinnen.

Gleiche Beurtheilungen findet man in der ungarischen medicinischen Zeitschrift zu Pesth (1857, 3. Sept.), den Münchener Jahrbüchern, den Jahrbüchern für Turnkunst, der Zeitschrift des deutschen Chirurgenvereins ꝛc.

Möge die Berend'sche Heilanstalt, in der, wie bekannt, zugleich eine vortreffliche Krankenpflege und für jugendliche Personen alle möglichen Mittel zur Bildung und Erziehung vorhanden sind, den Kranken, wie der Wissenschaft auch ferner eine nutzenbringende und ersprießliche Stätte bleiben. R.

[Eine lustige Spitzbuben-Geschichte] hat sich in einem berliner Weinkeller begeben. Der Weinkeller dient zugleich als Holzkeller: das Dienstmädchen wollte Holz herausholen, schloß den Keller auf und fuhr schreiend zurück. Denn in einer Ecke des Kellers saß eine fremde Gestalt, stumm und unbeweglich wie eine Gipsfigur, die sich mehr oder minder modern angekleidet. Auf das Geschrei des Mädchens liefen mehrere Hausbewohner herbei, drangen in den Keller, griffen den Unbekannten, der sich auch gar nicht widersetzte, und schleppten ihn ans Licht. Er war augenscheinlich ganz betrunken, von welchem Stoff, das zeigten die zwanzig Flaschen Tokaier, die marschfertig gepackt neben ihm standen. Der Dieb hatte sich nicht bezähmen können, den edlen Ungar auf der Stelle zu kosten, hatte darüber seinen „Ausbruch" aus dem Keller vergessen und mußte nun, da er nicht mehr stehen noch gehen konnte, zu Wagen, das heißt auf einem Handwagen nach der nächsten Wache kutschirt werden. Für seine anhaltende Nüchternheit wird nun wohl gesorgt werden.

[Ein heftiger Erdstoß] in Gessopalena (Abruzzo citeriore) in den letzten Tagen v. M. hat nicht nur Häuser zum Einsturze gebracht, sondern auch Bäume entwurzelt und Wasserströme aus dem Innern der Erde emporgehoben, die eine reiche Landschaft in einen tiefen See verwandelten.

[Abermals eine Phosphor-Vergiftung.] Ein genter Stadthausdiener wollte vor einigen Tagen Feuer mit einem Phosphorhölzchen anmachen. Das Hölzchen brach und ritzte ihn leicht am Finger. Nach 24 Stunden starb er an unaufhaltsam sich verbreitender Entzündung, veranlaßt durch den in die Wunde eingedrungenen Phosphor. — Wenn werden endlich die Phosphor-Streichhölzchen allgemein verboten werden?

[Wien — keine deutsche Stadt.] Die Oesterreicher nehmen — und mit Recht — Deutschlands Sympathien für sich in Anspruch, aber sie selbst schließen sich von Deutschland aus. Mindestens rechnen sie ihre Hauptstadt nicht zu Deutschland; denn in der „Presse" lesen wir heut, daß der Herzog von Sachsen-Altenburg am 12. mittelst Nordbahn nach — Deutschland zurückreisen werde.

[Ein wiener Witz.] Der österreichische Volkswitz hat sich mit einem Calembour bereichert. Bei Besprechung der monströsen Broschüre „Napoleon und Italien" meinte ein caustischer Biertrinker, es sei ja nicht so schlimm gemeint, denn was wolle denn Napoleon? „Nichts als Einiges Italien und Einiges Deutschland!"

bracht, und im Sommer um 6 Uhr, im Winter um 4 Uhr abgeholt. Die bei weitem größere Zahl der Kinder bleibt über Mittag in der Anstalt und erhält Gemüse mit Brot; an den langen Tagen nach 3 Uhr auch eine kleine Vesper.

Breslau, 16. Februar. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Paradiesgasse Nr. 15a. aus gewaltsam erbrochener Bodenkammer 1 braun und weiß gemusterter Oberrock, 1 schwarzes wollenes Spiegeltuch, 1 Schallituch, weißer Grund mit rothen und grünen Blumen, 1 roth und blau gestreifte Faltenschürze, 2 graue wollene Schürzen, 3 blaue Küchenschürzen, 4 neue und mehrere alte Frauenhemden, 1 Paar weiße Strümpfe, 3 weiße und 2 rohe Handtücher, 2 kleine weiße Tischtücher, 1 weißes Taschentuch und 1 Paar langschäftige rindslederne Stiefeln. Nikolaistraße Nr. 12 vier Mannshemden, zwei davon N. N. gez., 2 Frauenhemden, 1 weißer Unterrock, 2 Paar weiße Strümpfe, 2 weiße Taschentücher, 4 weiße, 2 rosafarbene und 2 blaue Schürzen. Einer hiesigen unverehelichten Frauensperson während ihres Verweilens auf dem Markt ein schwarzer Muff mit gelbem Futter und ein Almosenzettel. Klosterstraße Nr. 66 aus unverschlossener Küche ein Paar Wasserkannen, unterhalb jede mit 2 eisernen Reifen gebunden.

Polizeilich mit Beschlag belegt: 1 roth und blau karrirte Flanell-Jacke mit grauem Parchent gefuttert, 1 wollenes grün und roth karrirtes Umschlagetuch mit langen Fransen, 1 buntkarrirtes wollenes Halstuch, 2 wollene Pferdedecken, gez. R. H. Nr. 1 und 2, und 1 Knaul weißes Baumwollengarn.

Gefunden wurden: Ein neusilberner Theelöffel, ein Schlüssel nebst Entreedrücker, ein goldner Schlangenring, zwei Schlüssel. — Verloren wurde: Eine Lorgnette von Horn.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 13 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 5 Stück, getödtet 4; die übrigen 4 Stück wurden am 14. d. Mts. noch in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten.

[Unglücksfall.] Am 14. d. M. Morgens beabsichtigte ein Butterhändler von auswärts, mit seinem Wagen am Ausgange der Ohlauer-Vorstadt auf der Ohlauer-Chaussee bei einem andern Wagen, welcher von dem Butterhändler E. aus Lossen bei Brieg zu Fuß begleitet wurde, im Trabe vorbeizufahren, um früher als dieser nach der Stadt zu gelangen, leitete aber hierbei sein Gespann so ungeschickt, daß E., den die Axe des Wagens erreichte und zu Boden riß, durch Ueberfahren einen Bruch des linken Fußes am Knöchelgelenk erlitt.

Angekommen: Se. Durchlaucht Prinz Croy, Lieutenant im 4. Husaren-Regiment, aus Oels. Kammerherr und Rittergutsbesitzer v. Prittwitz aus Wiesegrade. Kaiserl. russischer Kollegienrath v. Hitzow aus St. Petersburg. (Pol.-Bl.)

△ **Reichenbach,** 15. Februar. Die letzte Volkszählung hat rücksichtlich des Kreises Reichenbach folgende Resultate ergeben: Die Stadt Reichenbach zählt 5813, der Landkreis 54,770, zusammen 60,583 Seelen. Gegen die Volkszählung von 1855 ist sonach ein Zuwachs von 1832 Seelen erfolgt. Unter der Volkszahl befinden sich: 29,340 männliche, 31,243 weibliche Personen, evangelische Christen incl. der Herrenhuter und Baptisten 43,065, Katholiken 17,364, Mennoniten 2, Mitglieder der freien Gemeinde und Deutsch-Katholiken 14, Juden 138. — Die Viehzählung im Kreise ergab folgende Bestände: **a.** Pferde unter 3 Jahren 339 Stück, über 3 Jahre 2583 Stück; **b.** Rindvieh: 231 Stiere, 359 Ochsen, 9240 Kühe, 2651 Stück Jungvieh; **c.** Schafe: Merinos und ganz veredelte 8694, halbveredelte Schafe 31,916, unveredelte Landschafe 530 Stück; **d.** 15 Stück Esel; **e.** 565 Ziegen; **f.** 1838 Stück Schweine.

Die reichenbach-langenbielau-neuroder Chaussee zahlt neben den Zinsen von 4 Procent für die erste Meile pro 1858, für den Fortsetzungsbau eine Dividende von 3 Procent. Der Reservefonds dieses Actien-Vereins hat eine Höhe von 8586 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf. erreicht.

△ **Glaz,** 15. Februar. Von heute ab wird bis auf Weiteres die Passage durch das böhmische Thor über Nacht während der Dauer des Thor-Verschlusses für Wagen und Reiter gesperrt: Fußgänger können nur zur Zeit der Ablösungen des Außenpostens das Thor passiren. Von Neurode oder Reinerz Kommende müssen daher entweder das grüne oder das Brück-Thor passiren. — Gestern fand im benachbarten Nieder-Hannsdorf zum Besten der Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Anstalt ein Vokal- und Instrumental-Concert statt, welches zahlreich besucht war und sehr befriedigte. Der 15jährige Sohn des Lehrers Gellrich in Ober-Hannsdorf spielte auf der Violine eine Fantasie von Artot und eine sehr schwierige Piece von Beriot; beide Stücke trug der bescheidene Knabe mit einer großen Sicherheit und Eleganz vor, erntete auch den lebhaftesten Applaus und ist dem jungen Künstler ein gutes Prognostikon zu stellen. Zum Schluß wurde die Jubel-Ouvertüre von dem schon früher einmal erwähnten Lehrer Reimann aus Rengersdorf ausgeführt, und wurde der Komponist gerufen. — Wir erfreuen uns immer noch des schönsten Frühjahrs-Wetters, und erinnern uns nur die weißen Bergesrücken, daß wir eigentlich noch im Winter leben. — Heute starb nach langen Leiden ein von allen Ständen hochgeachteter Mitbürger, der Schul- und Chor-Rector Prause. **Requiescat in pace!**

---

* **Guhrau,** 15. Februar. [Unterstützung. — Liebhaber-Theater. — Rathhaussaal. — Gesang-Verein.] Für die durch Drillinge vermehrte und in dürftigen Umständen lebende Familie des Schneiders Henniger in Tschirnau sind in Folge Aufrufs des tschirnauer Magistrats bis jetzt 16 Thlr. 2 Sgr. eingegangen. — Die von dem hiesigen Liebhaber-Theater am Sonntage zur Aufführung gebrachten Stücke: „die Erholungs-Reise von Berlin nach Magdeburg", von Angely, „die Erbschaft", von Kotzebue, und „der Kurmärker und die Pikarde", von L. Schneider, hatten sich einer sehr günstigen Aufnahme zu erfreuen und wurden in der That, den wirkenden Kräften angemessen, recht gut durchgeführt, da man darin den besten Willen und vielen Fleiß nicht verkennen konnte. Den schönsten Lohn ihrer Bemühungen hat die darstellende Gesellschaft jedenfalls darin gefunden, daß der Saal des deutschen Hauses im wahren Sinne des Wortes überfüllt war und die Einnahme zum Besten der hiesigen Armen über 40 Thlr. betragen hat. — Bei dieser Gelegenheit hat sich wieder der Mangel eines großen Saales recht fühlbar herausgestellt, da ein großer Theil der Schaulustigen wegen Ueberfüllung und unerträglicher Hitze umkehren mußte. Hoffentlich wird der neue Rathhaus-Saal, welcher den heutigen Zeitansprüchen gemäß eingerichtet werden soll, zum künftigen Winter der Oeffentlichkeit übergeben werden und der Fall nicht mehr eintreten, daß, wie vor einigen Tagen, eine anerkannt tüchtige Schauspieler-Gesellschaft wegen Mangel an Raum hier nicht auftreten konnte, sondern weiterreisen mußte. — Kürzlich hat auch unser früher so thätige Gesang-Verein wieder ein Lebenszeichen gegeben. Dem äußeren Vernehmen nach soll demselben die Absicht vorliegen, binnen Kurzem eine öffentliche Aufführung zu einem wohlthätigen Zwecke zu veranstalten, was um so erwünschter wäre, als wir diesen Winter mit Ausnahme der Concerte des Dr. Müller aus Königsberg keinen musikalischen Genuß gehabt haben.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Der magistratualische Bericht über die Kommunal-Verwaltung pro 1857 weist für die allgemeine Armenpflege eine Verausgabung von 16,629 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf. nach (622 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. weniger als 1856). Regelmäßige Almosen-Empfänger waren 682. Die Erträge der Sammlungen und kirchlichen Kollekten für die Armenpflege bestanden in 2252 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. (7 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. weniger als das Jahr vorher, trotz der gestiegenen Einwohnerzahl). Im Etat des Stadtkrankenhauses konnten durch geringere Frequenz gegen das Vorjahr (530 Kranke gegen 680 von 1856) bedeutende Ersparnisse stattfinden, — es wurden 5091 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf. verausgabt, während 1243 Thlr. 4 Sgr. mehr in den Ausgaben-Etat für 1857 in Ansatz gekommen waren. Abonnirt auf Behandlung im Krankenhause waren 637 Dienstboten und 100 Lehrlinge mit je 15 Sgr.; wirklich behandelt wurden 80 Dienstboten und 13 Lehrlinge. Die städtische Krankenpflege außerhalb des Krankenhauses belief sich auf 614 Personen, für die 572 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf. an Arzneien und 14 Thlr. für 9 Bruchbänder verausgabt wurden. — Das Arbeitshaus zählte am Schluß des Jahres 47 Häuslinge, davon 20 freiwillig eingetretene und 18 zwangsweise eingestellte. Nach Abzug des Verdienstes durch die Häuslinge beliefen sich die Ausgaben auf 1392 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf. — In der Armenbeschäftigungs-Anstalt waren mit der Fabrikation der Wollen- und Haar-Garne 42 Häuslinge des Arbeitshauses und 137 Stadtarme beschäftigt; es wurden aus 196 Ctr. 16¼ Pfd. Wolle und thierischen Haaren 90 Ctr. 17¾ Pfd. Wollen- und 63 Ctr. 20½ Pfd. Haargarne verfertigt und 932¾ Ellen Flausche und 441¾ Ellen Decken abgesetzt. Der Verlust an dem Betriebe der Anstalt stellt sich günstiger heraus, er beträgt nur 244 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf., während er 1856 640 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf. betrug. — Neulich fiel dem Bauergutsbesitzer Hartmann in Stenz ein Ochse. Hartmann ließ den Fleischermeister Preller behufs des Abziehens der Haut kommen und schickte gleichzeitig nach dem Thierarzt Walther, um die Ursache des plötzlichen Fallens dieses Thieres zu erfahren und es ergab sich, daß Milzbrand die Ursache war, weshalb die sämmtlichen Theile des gedachten Thieres alsbald verscharrt wurden. Einige Tage später erkrankte der genannte Fleischer an Entzündung des rechten Armes, an welchem sich mehrere erhabene Bläschen gebildet hatten, und er verstarb trotz ärztlicher Pflege, eine Frau und 5 Kinder hinterlassend, an den Folgen der unbemerkt erhaltenen Milzbrandimpfung.

† Sagan. Als am 12. d. M. Morgens mehrere Kinder aus Zedelsdorf nach Kottwitz zur Schule gingen, kamen sie auf den in der Nähe des Weges belegenen zedelsdorfer Scholtiseiteich. Die 8jährige Tochter des Gärtners Seifert brach unglücklicherweise ein und ertrank.

△ Glogau. Am 25. d. M. hält unser landwirthschaftliche Verein seine erste diesjährige General-Versammlung im Ressourcen-Lokale. Zur Debatte kommen unter anderem folgende Fragen: a) Bemerkungen über die Ernährung von Menschen und Thieren mit Beziehung auf die Knochenerde und die Fütterung von Knochenmehl; b) Beiträge zur Erledigung der Frage, ob es nöthig sei, den Dung sofort unterzuackern, oder längere Zeit auf dem Acker liegen zu lassen; c) welche Futtergewächse eignen sich vorzugsweise im Frühjahr, um davon bald Futter zu erhalten; d) über die vortheilhafte Benutzung der Quecken als Futter; e) Anweisung zum Einziehen des Nasenringes bei den Bullen behufs besserer Leitung; f) Vorschläge und Besprechungen über komparative landwirthschaftliche Versuche und besonderer Zusammenkünfte zur baldigen Mittheilung und Wahrnehmung zeitgemäßer landwirthschaftlicher Dinge; g) Besprechungen und Mittheilungen über das im verflossenen Herbste stattgehabte und noch gegenwärtige Vorkommen schädlicher Insekten in den Weizen- und Roggen-Saaten, wozu die Vorzeigung von dergleichen Insekten oder Larven als wünschenswerth erscheint.

\# Hirschberg. Es ist Aussicht vorhanden, daß die hiesige Gasanstalt schon in den nächsten 10—12 Tagen in Betrieb gesetzt werden wird, wenn nicht etwa unerwartete Hindernisse eintreten. — Am 11. d. M. brannte zu Pilgramsdorf bei Goldberg eine Häuslerstelle nieder. — Am 12. d. M. ging zu Wildschütz ein Bauergut in Flammen auf, alle Möbel, Vorräthe etc. verbrannten. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt.

⊙ Glaz. Unsere Sparkasse hatte im vorigen Jahre in Einnahme: 65,879 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf., im Laufe des Jahres wurden zurückgefordert 15,054 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf. Sparkassenbücher sind 912 Stück ausgegeben worden. Der Reservefonds betrug am Schlusse des Jahres 5363 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf., also mehr als die statutenmäßige Deckung von 10 Prozent der Passiv-Einlagen enthält und pro 1858 einen Ueberschuß von 283 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. zur Armenkasse ergiebt.

♃ Grünberg. In der Sitzung des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins vom 18. d. Mts. (Freitag) wird Herr Kaufmann Förster Vortrag über eine Reise durch die rheinischen und belgischen Fabrikdistrikte halten. — In der letzten Sitzung desselben Vereins sprach Herr Lehrer Decker über Associationen der Gewerbetreibenden und Arbeiter. Vorschuß-Vereine sind innerhalb der letzten Jahre gegen 90 in Deutschland gegründet worden und haben sich als segensreich für den Gewerbestand bewährt. Der Vorschuß-Verein in Delitzsch, als der erste im Jahre 1850 gestiftet, zählte 1857 350 Mitglieder, lieh in diesem Jahre 30,958 Thaler gegen 8—10 % Provision an seine Mitglieder, machte dabei, nach Abzug der Zinsen und der Verwaltungskosten, noch einen Reingewinn von 292 Thalern, die unter die Mitglieder nach Maßgabe ihres Guthabens im Grundfonds vertheilt wurden. Das in den sieben Jahren von den Mitgliedern ersparte Guthaben beträgt 3871 Thlr. Aehnliches wird aus Erfurt, Eilenburg, Luckau und vielen anderen Städten berichtet.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 15. Februar. [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung waren angeklagt: 1) Die Dienstknechte Johann Karl Wilhelm Wolff aus Krampitz und Johann Karl August Wolff aus Saara-Wenze des schweren Diebstahls im Rückfalle, resp. der Begünstigung dieses Verbrechens. Wilhelm Wolff wird für schuldig erachtet, daß er am 21. November v. J. dem Hausknecht August Dittmann zu Blumerode aus einem Schrank, unter Anwendung eines falschen Schlüssels, verschiedene Kleidungsstücke im Werthe von ca. 40 Thlr. entwendet habe, und demgemäß zu 2 Jahr 3 Monat Zuchthaus, nebst 3jähriger Stellung unter polizeiliche Aufsicht verurtheilt. Gegen den, wegen Begünstigung der That angeklagten August Wolff, der bei dem heutigen Termine nicht erschienen war, mußte die Verhandlung bis zur nächsten Session vertagt werden.

2) Die unverehelichte Rosina Muche von hier, bereits mehrfach mit Gefängniß und Zuchthaus bestraft, wird beschuldigt, der unverehelichten Jul. Nippert mehrere Sachen nach Eröffnung eines verschlossenen Behältnisses durch Nachschlüssel, ferner den beiden Bäudler Klugeschen Eheleuten, ihrer früheren Dienstherrschaft, der unverehelichten Karoline Krögler einen kattunenen Rock, und dem Eisenbahnarbeiter Kindler ein paar Schuhe weggenommen zu haben. Nach dem Ausspruche der Geschworenen trifft die Angeklagte eine 6jährige Zuchthausstrafe und polizeiliche Aufsicht.

3) Der Tagearbeiter Wilhelm Herrmann von hier, soll an einem, von dem Maurer Karl Heider am 24. August bei dem Freigärtner Trepke in Bruschwitz durch Einsteigen verübten Diebstahle, wobei ein Geldbeutel mit 13 Thlrn. entwendet wurde, durch Wachehalten theilgenommen haben. Da Heider flüchtig ist, und die Beweisaufnahme das Sachverhältniß unaufgeklärt ließ, so wurde H. von den Geschworenen für nicht schuldig erklärt, und vom Gerichtshof freigesprochen.

4) Der Knecht Gottlieb Lietsch aus Sulau ist geständig, um Weihnachten 1857 bei seinem damaligen Dienstherrn, dem Gutspächter Geyder, einen schweren Diebstahl durch Eröffnung der Kellerthür mittelst Nachschlüssels versucht, sowie im Sommer v. J. der verehelichten Zober in Hammer-Trachenberg, 6 Ellen Leinwand von der Bleiche, im November der Wittwe Weiß 1 Viertel Leinsamen, und dem Kretschmer Gebauer eine Sense entwendet zu haben. Er wird unter Annahme mildernder Umstände mit 9 Monaten Gefängniß, und 1jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft.

Sitzung vom 16. Februar. Als Staatsanwalt fungirt Herr Assessor v. Uechtritz, als Vertheidiger Herr Ref. Martin. Vor den Schranken erscheinen 1. die Tagearbeiter Johann Karl Gottfr. Münch aus Haussen und Johann Karl Krusch aus Wiese, unter der Anklage des schweren Diebstahls im Rückfalle, respektive neuen schweren Diebstahls. Sie wurden überführt, in der Nacht vom 12. zum 13. November v. J. gemeinschaftlich aus einem Seitengebäude des Gasthofs zum „polnischen Bischof" dem Gastwirth Hohenstein eine Anzahl Gänse mittelst Einsteigens entwendet zu haben; den von der Staatsanwaltschaft behaupteten Einbruch nahmen die Geschworenen jedoch als nicht erwiesen an. Mit Rücksicht auf die Vorbestrafungen wurde Münch zu 2 Jahren, Krusch zu 5 Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht verurtheilt.

2. Tagearbeiter Karl Wender von hier, wird für schuldig erachtet, Mitte Oktober v. J. einem Fuhrmann auf der Straße nach Trebnitz mittelst Entzweischneidens der zur Verwahrung dienenden Collis ein Paket baumwollene Waaren weggenommen zu haben. Der Gerichtshof erkennt wegen schweren Diebstahls in erstem Rückfalle, und mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit des Verbrechers eine 6jährige Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer.

3. Tagearbeiter Karl Wilhelm Jendreck aus Münchwitz ist geständig, am 2. November v. J. den Freistellenbesitzer Baumschen Eheleuten ein Hemde mittelst Einsteigens in den Schüttboden entwendet zu haben, und wird wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfall, unter Annahme mildernder Umstände, zu 7 Monaten Gefängniß nebst 1jährigem Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

4. Ebenso legte der Dienstknecht Jos. Lutz aus Zduny ein Geständniß ab, wonach er am 12. November v. J. der verw. Gräser in Freihan einen Geldbeutel mit 3 Thaler mittelst Einsteigens durch das Fenster, und in der Nacht vom 18. zum 19. November dem Bürgermeister Sperlich in Freihan eine Menge Kleidungsstücke, Wäsche, silberne Löffel und dergl. im Gesammtwerth von 94 Thalern 12½ Sgr. gestohlen hat. Nachdem die Geschworenen die Frage bezülich mildernder Umstände verneint, wurde der Angeklagte wegen zwei neuer schwerer Diebstähle im wiederholten Rückfalle zu 3 Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

μ **Oels,** 14. Febr. [Landwirthschaftliches.] Der allgemeine landwirthschaftliche Verein hielt am 6. d. M. seine zweite öffentliche Sitzung in diesem Jahre, unter dem Vorsitz des Kammer-Rath Kleinwächter. Zuvörderst verlas der Schriftführer, Lehrer Müller, die Verhandlung der Vereinssitzung vom 7. Januar d. J., aus welcher wir nur entnehmen: den Bericht über den am 6. Dezember v. J. in Breslau abgehaltenen Flachsmarkt, bei welchem einige Mitglieder des diesseitigen Vereins für ihre zum Markte gebrachten Flächse Geld-Prämien erhielten — durch den landwirthschaftlichen Central-Verein: Mittheilung eines Schreibens des Landes-Oekonomie-Collegii, durch welches ein Zögling der Wiesenbauschule zu Siegen als Wiesenbaumeister empfohlen wird; — die von dem Mitgliede, Kreisphysikus Dr. Bunke, verfaßte und dem Verein übergebene Druckschrift: Ueber den Milzbrand, — und den, durch das Mitglied, Wirthschafts-Direktor Fr. Pietrusky zu Wolfsberg in Kärnthen eingesendeten Bericht, über die Ausstellung der Hausthiere zur 50jährigen Jubelfeier der k. k. nieder-österreichischen Landwirthschaft-Gesellschaft im Augarten zu Wien.

Zur Tagesordnung übergehend verlas der Schriftführer den Bericht des Landes-Oekonomie-Collegii über die Ernte-Erträge im vorigen Jahre. Der Vorsitzende berichtete über die Wirksamkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre, dabei Bezug nehmend auf die, unter seinem Vorsitz zurückgelegten 10 Vereinsjahre, in welcher die Zahl der Mitglieder von 62 auf 712 stieg, und schloß mit Wünschen für das Gedeihen des Vereins auch in der Zukunft und mit einem Hoch! auf Se. Majestät den König und den Prinz-Regenten, welchem die Versammlung kräftig beistimmte.

Ueber mehrere, im Centralblatt für Landwirthschaft, redigirt von Dr. Wilda, enthaltene Aufsätze referirte Mitglied Schafzüchter Kriebel aus Bernstadt, zuvörderst über die von Georges Ville zusammengestellten Ergebnisse der Untersuchungen über die Absorption des Stickstoffes durch die Pflanzen. Im Verlauf des Vortrages stellte sich der Wunsch des Referenten heraus, daß auch seitens unsers Vereins sorgfältige comparative Versuche mit Düngstoffen nach landesüblicher Weise und mit solchen, nach den im Referat angeregten Theorien stattfinden möchten. Um diesem Wunsche einigermaßen zu entsprechen, wird Oberamtmann Arndt in Kaltvorwerk fürs erste eine bedeckte Düngerstätte einrichten.

Die nachfolgenden Referate verbreiteten sich: Ueber die Zusammensetzung der Gräser in den verschiedenen Wachsthums-Perioden — Erfahrungen der Engländer über die Behandlung des Stallmistes — Ueber die Fäule und Egelsucht der Schafe.

In der Sitzung am 6. d. M. wurde eine große Anzahl Zuschriften und anderweitige Zusendungen der Versammlung mitgetheilt, unter diesen: eine Beschreibung der Universal-Säemaschine von Kämmerer in Bromberg; — Empfehlung des Grignon-Pfluges durch die Maschinen- und Patent-Wagen-Fabrik von J. Pintus u. Comp. in Brandenburg und Berlin; — das dritte Heft des Bauernschatzes, die Vertiefung der Ackerkrume behandelnd; — durch Zimmermeister Tietze in Freiburg Proben von echt englischem Patent-Asphalt-Dachfilz; — Verhandlung der am 10. Januar d. J. stattgefundenen Sitzung des landwirthschaftlichen Central-Collegii; — Resolut des Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten auf das Gesuch des Gesammt-Directoriums des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, betreffend die Wiederaufhebung oder Modifikation der Circular-Verfügung, welche die Herren Minister des Innern und der Finanzen unterm 12. November 1857 an die königlichen Bezirks-Regierungen erlassen, und worin dieselben angewiesen wurden, alle Anträge der landwirthschaftlichen Vereine auf Genehmigung von Ausspielungen bei Thierschaufesten sofort zurückzuweisen — dahin lautend, daß in den betreffenden Ministerien noch Berathungen darüber schweben, der nähere Bescheid aber dem Gesammt-Directorio recht bald wird zugehen können; — Schreiben des landwirthschaftlichen Central-Vereins, nach welchem das Landes-Oekonomie-Collegium zu erfahren wünscht, ob in hiesiger Provinz diejenigen breitwürfigen Säemaschinen, die mit Bürsten versehen sind, wie z. B. die Albunsche oder die, welche nach dem Cookeschen System den Samen mit Löffeln oder ähnlichen Vorrichtungen schöpfen, wie z. B. die Kämmerersche sich auf die Dauer als vorzüglicher für die Praxis bewährt haben. Für Beantwortung dieser Frage wurde eine Commission ernannt; — Aufforderung des Vorstandes des landwirthschaftlichen Central-Vereins, die gemachten Beobachtungen über die Insektenlarven, welche der jungen Weizen- und Roggensaat im vorjährigen Herbst schadeten, entweder dem Central-Verein oder dem Landes-Oekonomie-Collegium mitzutheilen; — Schreiben der Verwaltung der Dampf-Knochen-Mehl-Mühle zu Dziewentline bei Militsch, ihr Fabrikat empfehlend, — desgleichen des Maurermeisters E. Lehmann in Oels, unter Vertheilung einer Druckschrift: Ueber natürlichen und künstlichen Dünger, mit besonderer Berücksichtigung des Knochen- und des Gypsmehles — die Dünger-, Gyps- und Knochenmehlfabrik von F. Spohn in Brieg empfehlend.

Zur Tagesordnung übergehend, hielt der Vorsitzende einen zeitgemäßen Vortrag über das Thema: Fürsorge gegen eintretende Futternoth, aus welchem wir einige Hauptmomente uns anzuführen erlauben.

Von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß die vorjährige Ernte in Körnern, Stroh und Heu keine ⅔ einer gewöhnlichen mäßigen Ernte erreicht hat, während der Ernte durch Regenwetter Körner und Stroh auch an Werth verloren, Erbsen ganz mißriethen, die Kleefelder ganz erfolglos blieben, die Hackfrüchte nur eine Mittelernte gewährten, die Winterfütterung aber schon Ausgang Oktober beginnen mußte, stellte sich für den Landwirth, der jetzt noch die Hälfte des Winterfutters vorräthig haben sollte, die bange Sorge ein und frägt sich: Was ist noch vorhanden? Wie wird das Futter ausreichen? und welche Mittel sind anzuwenden, um nicht in die größte Futternoth zu gerathen?

Fragen wir nun: Was ist vorhanden? so haben wir nicht nur die Futter-Vorräthe im Auge, sondern auch den Zustand der Viehheerden. Befinden sich letztere bis jetzt angemessen genährt, so wird ein Erhaltungsfutter schlimmsten Falls anwendbar und von dem Produktionsfutter in soweit abzusehen sein, als dessen Mangel bei den Kühen nicht die Milch versiegen, bei den Schafen nicht die Wolle vertrocknen läßt und bei dem Jungvieh das Wachsthum nicht zurückhält.

Für die zweite Frage: Wie wird das Futter ausreichen? ist eine sorgfältige Prüfung des jetzt noch vorhandenen Heues und Strohes erforderlich und ist dieserhalb der Futterbedarf-Etat erneuert für die Zeit aufzustellen, welche noch mindestens 3 Monate bei den Schafen, 4 Monate bei dem Rindvieh, Stallfütterung erfordert. Wenn auch einzelne Tage im April schon den Weidegang mit den Schafen zulassen, so wird das, was der April noch im Futter erübrigen läßt, bis zur Ernte zur Verwendung kommen; denn Heu und Stroh darf für die Zeit nicht fehlen, wo während des Weideganges nasse Witterung eintritt, wenn nicht die größten Verluste eintreten sollen.

Welche Mittel sind nun anzuwenden, um nicht in die größte Futternoth zu gerathen? Das ist die wichtigste aber auch schwer zu beantwortende Frage. Allgemein ist anerkannt, daß der Futterbedarf sich nach der Größe des Thieres und dessen wirthschaftlichen Zweck richtet, und daß im Verhältniß zum Körper bei mittlerem Nahrungszustande der Futterbedarf zur Erhaltung des Thieres auf den 60. Theil, — zur angemessenen Produktion auf den 30. Theil des Körpergewichtes, an Heuwerth, in Rechnung gehört.

Der Futterbedarf wird demnach auf Heuwerth festgestellt und zuvörderst zur Erhaltung berechnet, der pro Schaf bei 80 Pfd. lebenden Gewichts 1⅓ Pfd., pro Stück Rindvieh bei 900 Pfd. lebenden Gewichts 15 Pfd. Heuwerth erfordert. — Die vorhandenen Futtermittel für Rind- und Schafvieh in Rauhfutter, an Heu und Stroh, sind nun nach den bekannten Verhältnißzahlen auf Heuwerth zusammen zu stellen und mit dem Bedarf zu vergleichen. Was dann noch fehlt, namentlich Heu, muß anderweitig durch Kraftfutter ersetzt werden, wozu Schlämpe, Preßrückstände, Kartoffeln, Rüben, Möhren und in Ermangelung dessen, Schroot und Körner gehören.

Dieses sogenannte Kraftfutter wird ebenfalls nach den bekannten Verhältnißzahlen auf Heuwerth reduzirt und soweit solches nach den wirthschaftlichen Betriebsverhältnissen vorhanden ist, zum Ersatz des fehlenden Rauchfutters in Rechnung gestellt.

Ist hiernach ermittelt, was der Bedarf beträgt und die Futtererzeugnisse dazu darbieten, so ist die Vertheilung der Letzteren pro Tag festzustellen, und nur noch zu bemessen: daß das Rauhfutter keinen Tag fehlen darf und verhältnißmäßig der Zuschuß an Kraftfutter aus solchen Futtermitteln bestehen muß, die leicht verdaulich und ernährend wirken, also nicht Rüben und Kartoffeln im Uebermaß, eher noch Schrot, Raps- oder Leinkuchen.

Hat nun der Landwirth das Erhaltungsfutter sich gesichert, so läßt sich das Productionsfutter eher bemessen, und hängt es dann von den wirthschaftlichen Betriebs- und Nutzungsverhältnissen ab, welcher Zusatz gegeben werden kann, oder nothwendig wird, um den Viehhaushalt productiv zu gestalten.

Es ist aber nicht genug, daß man rechnet, man muß auch strenge Wachsamkeit üben, daß kein Stroh unbenützt bleibt, nicht vor Scheuern und Ställen vertreten, sondern gut bewahrt wird, denn das Stroh bleibt ein Haupt-Factor in der Landwirthschaft, mögen auch Einige den Werth desselben als Futtermittel bezweifeln.

---

† **Breslau,** 16. Februar. [Börse.] Die von gestern gemeldete flaue Börse erschien es heute in noch viel größerem Maßstabe, da die sehr schlechten pariser und wiener Course auf Aktien und Kreditpapiere rückgängig wirkten. Oesterr. Credit-Mobilier, zu Anfang à 99¾, wichen bis 98½, schlossen jedoch à 99 bezahlt und Geld, National-Anleihe à 75¼—75¾ bezahlt und Br., und obwohl die Meinung für alle Devisen noch am Schlusse eine matte blieb, denn

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 79 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 17. Februar 1859.

(Fortsetzung.)

auch Fonds wurden stark offerirt, so war das Geschäft dennoch ein ziemlich umfangreiches.

Darmstädter — —, Credit-Mobilier 99¾—98½—99 bezahlt, Commandit-Antheile — —, schlesischer Bankverein 81¾ Br.

§§ **Breslau,** 16. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen flau; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Februar 42½ Thlr. bezahlt, Februar-März 42½ Thlr. bezahlt, März-April 43 Thlr. Br., April-Mai 43½ Thlr. Br., Mai-Juni 44 Thlr. Br., Juni-Juli 45 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober —.

Rüböl höher; loco Waare 15 5/12 Thlr. Br., pr. Februar 15 Thlr. bezahlt, 14 11/12 Thlr. Gld., Februar-März 15 Thlr. Br., März-April 15 Thlr. Br., April-Mai 15 Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 14 Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus unverändert; pr. Februar 8¼ Thlr. Gld., Februar-März 8¼ Thlr. Gld., März-April 8⅓ Thlr. Gld., April-Mai 8⅜ Thlr. Gld., Mai-Juni 8 5/12 Thlr. Gld., Juni-Juli 9 Thlr. bezahlt, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober — —.

Zink stille, 6 Thlr. 9 Sgr. loco bezahlt

≅ **Breslau,** 16. Februar. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Vom heutigen Markte ist eine wesentliche Aenderung nicht zu berichten; die Kauflust war sehr gering, die Zufuhren und Angebote von Bodenlägern mittelmäßig und die Preise von Roggen nachgebend.

Weißer Weizen	85—	95—	100—	105	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—	85—	90—	92	"	
Brenner- u. neuer dgl.	38—	45—	50—	54	"	
Roggen	52—	55—	58—	61	"	
Gerste	48—	52—	54—	56	"	
neue	36—	40—	44—	47	"	
Hafer	40—	42—	44—	46	"	
neuer	30—	33—	36—	40	"	
Koch-Erbsen	75—	80—	85—	90	"	
Futter-Erbsen	60—	65—	68—	72	"	

Oelsaaten behauptet. — Winterraps 120—124—127—130 Sgr., Winterrübsen 105—115—120—124 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl höher; loco 15 5/12 Thlr. Br., pr. Februar 15 Thlr. bezahlt, Februar-März, März-April und April-Mai 15 Thlr. Br., September-Oktober 14 bezahlt.

Spiritus unverändert; loco 8¾ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in weißer Farbe erfreuten sich wiederum eines regen Begehrs und holten höhere Preise; für rothe Saat in feinen Qualitäten war die Frage weniger lebhaft, dagegen fanden mittle Sorten zu bestehenden Preisen guten Abzug.

Rothe Saat 14½—16½—17½—19 Thlr.
Weiße Saat 20—24—27—29 Thlr.
Thymothee 11½—12½—13—13½ Thlr.
} nach Qualität.

Wasserstand.

Breslau, 16. Febr. Oberpegel: 14 F. 4 Z. Unterpegel: 2 F. 2 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Liegnitz. Weißer Weizen 90—100 Sgr., gelber 80—90 Sgr., Roggen 59—63 Sgr., Gerste 45—54 Sgr., Hafer 35—45 Sgr., Erbsen 80—90 Sgr., Kartoffeln 16—18 Sgr., Pfd. Butter 7—7½ Sgr., Schock Eier 20—21 Sgr., Centner Heu 40—43 Sgr., Schock Stroh 9½—9⅚ Thlr., Schock Handgarn 21—22½ Thlr.

Jauer. Weißer Weizen 40—100 Sgr., gelber 40—90 Sgr., Roggen 58—63 Sgr., Gerste 40—54 Sgr., Hafer 30—41 Sgr.

Glogau. Weizen 84 Sgr., Roggen 58—62½ Sgr., Gerste 52½—54 Sgr., Hafer 37½—39 Sgr., Erbsen 75—90 Sgr., Kartoffeln 13⅓—16 Sgr., Pfund Butter 7—8 Sgr., Schock Eier 18—20 Sgr., Schock Stroh 9 5/12—9¾ Thlr., Ctr. Heu 30—40 Sgr.

Sagan. Weizen 75—95 Sgr., Roggen 60—63¼ Sgr., Gerste 52½ bis 57½ Sgr., Hafer 33¾—38¾ Sgr., Erbsen 90—97½ Sgr., Kartoffel 20 Sgr., Stroh 8 Thlr., Heu 30—45 Sgr., Pfd. Butter 7—7½ Sgr., Eier 18 Sgr.

Grünberg. Weizen 60—90 Sgr., Roggen 57½—60 Sgr., Gerste 55 Sgr., Hafer 35—38 Sgr., Erbsen 90—97½ Sgr., Hirse — Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Stroh 6—7 Thlr., Heu 20—25 Sgr.

Neisse. Weizen 67½—92½ Sgr., Roggen 54—61 Sgr., Gerste 38—42 Sgr., Hafer 33—39 Sgr., Erbsen 95—100 Sgr., Linsen 110 Sgr.

Unsere heute in Liegnitz vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 14. Februar 1859. [1148]

Rudolf Wiester, kgl. Berg-Geschworener zu Essen (Regierungsbezirk Düsseldorf).

Clara Wiester, geb. **Mohrenberg.**

Das heut Früh um ¾ auf 3 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unseres geliebten, guten Mannes, Vaters und Bruders, des Gasthofbesitzer **Christian Schönwitz,** zeigen wir tief betrübt allen unsern Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Kosel OS., den 13. Februar 1859. [1147]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die heute Nacht erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Adelheid,** geb. **Simmel,** von einem gesunden starken Knaben, beehre ich mich hierdurch, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 16. Februar 1859.

[2123] **A. Manasse.**

[1150] Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag 3½ Uhr entschlief nach langen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unser heißgeliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Schul- und Chor-Rektor **Joseph Prause** in dem Alter von 55 Jahren und 6 Monaten. Dies zeigen tiefbetrübt an:

Die Hinterbliebenen.

Glaz, den 15. Februar 1859.

[2135] Todes-Anzeige.

Am 14. d. Mts. starb in Leipzig unsere geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante **Emilie Lomer,** geb. **Hiensch,** im 48sten Jahre. Theilnehmenden Freunden diese Nachricht von den Hinterbliebenen.

Breslau, den 16. Februar 1859.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Frl. Julie Romberg in Danzig mit Hrn. Gust. Kurtze in Berlin.

Ehel. Verbindung: Hr. Rittmeister a. D. Ed. v. Scholten mit Frl. Agnes v. Thielau, Hr. Oberlehrer Dr. Kempf mit Frl. Anna Wegner in Berlin, Graf Wilko v. Wintzingerode auf Bodenstein mit Gräfin Marie v. Keller.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Lieutn. a. D. und Strafanstalts-Direktor v. Drigalski in Ratibor, eine Tochter Hrn. Udo v. Alvensleben, Hrn. Regierungsrath Gabler in Berlin, Hrn. Pfarrer Rauh in Hohenwalde.

Todesfälle: Hr. Premier-Lieutnant a. D. G. A. v. Schmidt, Fr. Kanzleirath Dorothea Bickling, geb. Eisenbeiß in Berlin, Hr. Appell.-Ger.-Rath Theodor Dan. Delius in Paderborn.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, 17. Februar. 39. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. 1) **„Pianella."** Operette in 1 Akt von E. Pohl. Musik von F. v. Flotow. 2) Zum dritten Male: **„Die schöne Golubica, oder: Die schelmische Wittwe."** Dramatische Phantasie in 3 Aufzügen von Dr. C. Löffler. 3) **„Die Verlobung bei der Laterne."** Komische Operette in 1 Akt von Michel Carré und Leon Battu. Musik von J. Offenbach.

Freitag, den 18. Februar. 40. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg."** Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Schwiegerling's Kunst-Figuren-Theater im blauen Hirsch.

Donnerstag den 17. Febr., wiederholt:

Der verzauberte Prinz.

Burleske in 4 Abtheilungen von Malmann.

Hierauf: **Ballet und Metamorphosen.**

Zum Schluß: **Großes Tableau.**

Anfang 7 Uhr. [1149]

Affen-Theater im Circus Kaerger.

Heute, Donnerstag, den 17. Februar:

Unwiderruflich

letzte Vorstellung

mit dem Vereine vierfüßiger Künstler.

Billets sind in der Conditorei des Herrn A. **Bartsch,** Schweidnitzerstraße Nr. 28, gegenüber dem Theater, von Morgens **8** bis Nachmittags **4** Uhr, und Abends an der Kasse zu haben. [2130]

Anfang 7 Uhr. Näheres die Tageszettel.

L. Casanova, Direktor.

Soirée

der **Gesangs-Academie** im Musiksaal der Universität **Sonnabend den 19. Februar,** 7 Uhr Abends.

„Semele."

Dramatisches Gedicht von Congreve, Musik von **Händel.**

Julius Hirschberg.

[1105]

Wintergarten.

Heute Donnerstag den 17. Februar:

20stes Abonnement-

Konzert von A. Bilse.

Anfang 4 Uhr. Ende 9 Uhr. Entree 5 Sgr, Näheres die Anschläge. [2127]

Liebich's Lokal.

Heute, Donnerstag den 17. Februar:

21. Abonnements-Konzert

von der [1153]

Musik-Gesellschaft Philharmonie,

unter Leitung

ihres Direktors Herrn Dr. L. Damrosch.

Zur Aufführung kommen unter Anderem:

Ouvertüre zu Leonore (Nr. 3) von Beethoven.

„Die Ideale", sinfon. Dichtung v. Franz Liszt.

1. Sinfonie (B-dur) von Schumann.

Anfang 4 Uhr. Entree f. Nicht-Abonnenten 5 Sgr.

Springer's Lokal im Weiss-Garten.

[1155] Heute Donnerstag:

18. Abonnements-Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.

Zur Aufführung kommt unter Anderm:

Auf Verlangen: 9. Sinfonie von Beethoven. (1., 2. und 3. Satz.)

Ouvertüre zur Oper: Der Beherrscher der Geister, von Weber.

Anfang 3 Uhr. Entree pro Person 5 Sgr

An der hiesigen jüdischen konzessionirten Elementarschule sollen zum 1. April d. J. zwei tüchtige, namentlich auch fürs Hebräische befähigte **Lehrer,** mit einem ihren Fähigkeiten entsprechenden Gehalte, angestellt werden. Qualifizirte Bewerber belieben ihre desfallsigen Offerten und Zeugnisse bis spätestens den 10. März d. J. portofrei an uns gelangen zu lassen.

Loslau in Oberschl., Februar 1859. [1146]

Der Vorstand.

[1113] **Beachtenswerth.**

Wegen Kränklichkeit bin ich gesonnen, meinen Gasthof 1. Klasse in der Kreisstadt Falkenberg O. S., aus freier Hand zu verkaufen. Käufer wollen die Güte haben, sich entweder persönlich oder durch portofreie Briefe an mich zu wenden.

Falkenberg O. S., den 14. Februar 1859.

W. Goletz, Gasthofbesitzer.

Erledigte Diakonats- und Schul-Rector-Stelle.

Die hiesige evangelische Diakonats- u. Schul-Rector-Stelle ist vakant und soll bald wieder besetzt werden, weshalb Bewerbungen um dieses Doppelamt sofort bei uns angebracht werden können.

Das Jahresgehalt beträgt ca. 400 Thlr.; es wird indeß die Erhöhung desselben hiermit in Aussicht gestellt. [168]

Namslau, den 2. Februar 1859.

Der Magistrat

als Kirchen- und Schulen-Patron.

Brennholz-Verkauf.

Am 2. März d. J. von Vormittags 10 Uhr ab, sollen die auf der Oder-Ablage bei Kleinitz Kreis Grünberg, stehenden

ca. 56 Klftr. Eichen- und Buchen-Scheitholz,
378 " Erlen- und Birken-Scheitholz
und 400 " Kiefern-Scheitholz

vorzüglicher Qualität, partienweise meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu in die Schneidemühle bei Kleinitz eingeladen, der vierte Theil des Meistgebots wird beim Zuschlage bezahlt, und die übrigen Bedingungen im Termine bekannt gemacht.

D.-Wartenberg, den 2. Febr. 1859. [193]

Herzogl. von Sagan-Talleyrandsches Forst-Amt.

Schönwald.

In einem gr. **Brauerei-Etablissement** in Schlesien sucht ein gebildeter junger Mann, aus einer **achtbaren bemittelten** Familie, gegen angemessene Pension das Braufach gründlich zu erlernen. Näheres durch **F. Behrend,** Gartenstraße Nr. 32b. [2129]

Nächste Ziehung **300 Gewinne mehr** als bei voriger.

166,000 Thaler,

2100 Loose erhalten **2100 Gewinne.**

Hauptgewinn der

Oesterreichischen Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne in Gulden: **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert und man beliebe sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effecten-Geschäft von [1016]

Anton Horix in Frankfurt a. M.

Die Versammlung

zur Begründung eines Breslauer **Frauen- und Jungfrauen-Vereins** für die **Gustav-Adolphs-Stiftung** findet, wie angezeigt, morgen **Freitag den 18. Februar, Nachmittags 4 Uhr,** im Saale des Elisabet-Gymnasiums statt. Zu derselben werden, unter Bezugnahme auf den in Nr. 71 dieser Zeitung ergangenen Aufruf, die evangelischen Frauen und Jungfrauen Breslaus hierdurch nochmals ergebenst eingeladen. [1166]

L. Penzig, Archidiakonus und Senior zu St. Elisabet.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur E. Joachimssohnschen Konkurs-Masse, Blücherplatz 19, gehörende Gold- und Silberwaaren-Lager, bietet noch von verschiedenen Gegenständen, namentlich in **Uhren, Ketten, Broschen, Boutons, Ringen** 2c. eine **große Auswahl,** und wird der **Verkauf** nur noch **kurze Zeit** fortgesetzt.

[966] **Die Konkurs-Verwaltung.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß mit höherer Genehmigung **Leichen** in der Folge auch mit den **Schnellzügen** zum Frachtsatze von **1 Thlr. 5 Sgr. pro Meile** befördert werden können, sofern dadurch die sichere und fahrplanmäßige Beförderung dieser Züge nicht gefährdet wird, die Anmeldung des Leichen-Transports rechtzeitig und die Einlieferung mindestens eine Stunde vor Abgang des betreffenden Schnellzuges erfolgt.

Breslau, den 12. Februar 1859. [1159]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Wir machen hiermit bekannt, daß der im April d. J. fällige Dividendenschein Nr. 1 unserer Aktien vom 4. bis 20. desselben Monats mit 4% oder 8 Thlr. pro Stück
in **Berlin** bei Herren **Mendelssohn u. Comp.,** und
bei Herren **Robert Warschauer u. Comp.,** [1077]
in **Breslau** bei Herren **Ruffer u. Comp.**
eingelöst wird. Breslau, den 11. Februar 1859. **Direktion.**

Zum Böttchermeister-Ball,

[1138]

Sonnabend den 19. Februar, in der Schießwerder-Halle, laden wir hiermit die Herren Böttchermeister Breslau's freundlichst ein. Billets sind in Empfang zu nehmen bei **Pflocks,** Nikolaistraße 57, und **Nerger,** Kupferschmiedestraße 35.

Der Vorstand.

Enorm billige, sehr beliebte Musikalien.

Badarzewska. Gebet einer Jungfrau. **nur** 5 Sgr. **Meyerbeer.** Gnadenarie (f. Pfte.) **nur** 5 Sgr. **Wély.** Kloster-Glocken und Gebetstunde, à nur 5 Sgr. **Potpourri's** aus: Zigeunerin, Martha, Troubadour, Tannhäuser, Czaar und Zimmermann, Robert, Barbier, Sommernachtstraum, à nur 6 Sgr. **Genée.** Alpenröslein. Tyrolienne, nur 3 Sgr. — **Gleis.** Troubadour-Marsch (4. Auflage) nur 2½ Sgr. Dessen. 3 Tänze aus: Breslau, wie es weint und lacht. (3. Auflage) Agnes-Tyrolienne und Augusten-Galopp nur 2½ Sgr. **Quisenow-**Polka. 5 Sgr. **Beethoven.** Sehnsuchts-Walzer und **Weber.** Letzter Gedanke. à nur 2 Sgr. **Walzer** eines Wahnsinnigen, nur 2½ Sgr. und viele andere Werke von Beyer, Cramer, Voss etc. **sehr billig.** [973] **F. W. Gleis** in Breslau, Schuhbrücke 77.

Ornontowitzer Aktien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Produktion.

In Gemäßheit des § 21 des am 15. August 1857 allerhöchst bestätigten Statuts machen wir hierdurch bekannt, daß der Banquier Herr **J. Pinkuß** und der Kaufmann Herr **B. Basch** aus dem Verwaltungsrathe ausgeschieden, und an deren Stelle der Banquier Herr **Emil Ebeling** und der königl. Gerichts-Assessor Herr **Julius Müller** hierselbst gewählt sind, von denen der Banquier Herr **Emil Ebeling** als zweites Mitglied zum Mitzeichnen der Firma ermächtigt ist. [1144]

Berlin, den 15. Februar 1859.

Der Verwaltungsrath der Ornontowitzer Aktien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Produktion.

A. Eiserhardt.

Stillersches Dampfbad, Klosterstr. 80.

Wir geben uns hierdurch die Ehre einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir am heutigen Tage das eine Reihe von Jahren von uns verwaltete Dampfbad für unsere eigene Rechnung übernommen haben. Wir haben uns bemüht, diese Anstalt in jeder Beziehung für den Gebrauch des geehrten Publikums so komfortabel als zweckmäßig herzustellen, und bitten um gütigen Besuch.

Breslau, den 15. Februar 1859. [2128]

Ch. Kupka. T. Bartsch.

Die Fabrik hölzerner Schreibtafeln

von **G. Brückner** in Seifhennersdorf bei Löbau in Sachsen, [1145] empfiehlt sich, unter Zusicherung reeler und prompter Bedienung, einer gütigen Beachtung.

Bekanntmachung. [187]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Moritz Glaser hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 5. März 1859 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom **29. Januar 1859** bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den **12. März 1859** Vormittags 10 Uhr vor dem Stadtrichter Kaupisch im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Szarbinowski und Horst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 7. Februar 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[219] **Bekanntmachung.**

Ueber den Nachlaß des am 18. Novbr. 1858 hierselbst verstorbenen Kaufmanns Otto Pöhlmann ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 20. Mai 1859 einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 1. Juni 1859 Vormittags 11 Uhr** in unserm Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt. Breslau, den 12. Februar 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[220] **Bekanntmachung.**

Es ist dem unterzeichneten Gerichte ein im 3. Quartal 1858 gemachter Fund von einer Kassenanweisung zu 25 Thlr. angezeigt worden.

Der unbekannte Eigenthümer oder Verlierer dieser Kassenanweisung hat sich sofort, spätestens aber in dem auf

den 1. April 1859 Vorm. 11 Uhr

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im 1. Stock des Gerichtsgebäudes angesetzten Termine zu melden und seine Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls dieselbe dem Finder, beziehentlich der zuständigen öffentlichen Kasse als Eigenthum zugesprochen werden wird.

Breslau, den 11. Febr. 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bauplätze sind zu verkaufen: Sand-Vorstadt, Sterngasse Nr. 6. [2059]

Bekanntmachung. [216]

In dem Konkurse über das Privat-Vermögen des Kaufmanns **Emanuel Loewenfeld** hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 8. März d. J. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom **28. Januar 1859** bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 1. April 1859 Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath **Fürst** im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Bouneß** und **Poser** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 8. Februar 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[181] **Bekanntmachung.**

Höherer Bestimmung zufolge soll die Chausseegeld-Hebestelle zu Blottnitz bei Groß-Strehlitz vom 1. Mai d. J. ab im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Der Bietungstermin wird am

16. März d. J. von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr

in unserem Geschäftslokale abgehalten. Die Verpachtungsbedingungen können bei uns eingesehen werden. Pachtlustige haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, im Termine eine Kaution von Einhundert Thalern Pr. Courant oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren.

Oppeln, den 4. Februar 1859.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

---

[165] **Güter-Verpachtung.**

Die Kämmerei-Güter Blümsdorf und Schlegenberg, welche bis jetzt einen Pachtzins von 3200 Thlr. pro Jahr gegeben, sollen vom 1. Juli resp. 1. September 1859 ab anderweit auf 12 Jahre, entweder parzellenweise oder im Ganzen, im Wege der Licitation verpachtet werden. Zu dem Ende haben wir folgende Licitations-Termine angesetzt:

A. zur parzellenweisen Verpachtung von Schlegenberg **den 21. März d. J.** Vorm. 9 Uhr und folgende Tage, in Schlegenberg selbst;

B. zur parzellenweisen Verpachtung von Blümsdorf **den 28. März d. J.** Vormitt. 9 Uhr und folgende Tage, in Blümsdorf;

C. zur Verpachtung des Gutes Blümsdorf im Ganzen, **den 31. März d. J.** Vormitt. 9 Uhr im Sessions-Saale des Rathhauses hierselbst.

Pachtlustige werden zu diesem Termine mit dem Beifügen eingeladen, daß Bieter auf Blümsdorf im Ganzen (ad C) auf Erfordern eine Caution von 1000 Thlr. erlegen müssen.

Die Auswahl unter den Pacht-Bewerbern wird der verpachtenden Stadt-Kommune unbeschränkt vorbehalten, und bleiben überall die drei Meistbietenden bis zur Entscheidung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung an ihre Gebote gebunden.

Die Pachtbedingungen, Karten und Vermessungs-Register können während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Leobschütz, den 28. Januar 1859.

Der Magistrat.

Verkauf von Baumpfählen.

Auf unserem Stadt-Bauhofe hierselbst lagern neun Schock zugerichtete und gebrannte kieferne Baumpfähle, welche mit Vier Thalern pro Schock verkauft werden sollen.

Bestellungen auf derartige Pfähle zu allen Dimensionen werden daselbst entgegen genommen. [218]

Breslau, den 13. Februar 1859.

Der Magistrat.

---

[217] **Bekanntmachung.**

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu **Beuthen**, an der Staatsstraße von Tarnowitz über Beuthen nach Myslowitz, und an der Bergwerksstraße von Kielitzke über Peiskretscham nach Beuthen belegen, woselbst das Chausseegeld von der Staatsstraße für ½ Meile, und von der Bergwerksstraße für 1 Meile erhoben wird, soll in dem auf **den 7. März d. J. Vormittags von 9 Uhr** ab im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Hauptamtes anberaumten Termine vom **1. April d. J.** ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von Einhundert Thalern baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerth für die zu verpachtende Hebestelle zu deponiren hat. Die Control- und Licitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Geschäfts-Lokale eingesehen werden.

Myslowitz, den 15. Februar 1859.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Cigarren-Auktion.

Für auswärtige Rechnung werde ich morgen Freitag den 18. Februar von 10 Uhr Vorm. ab, in meinem Auktions-Lokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,

circa 15,000 Stück Cigarren verschiedener Qualität, in einzelnen Partien öffentlich versteigern. [1103]

H. Saul, Auktions-Kommissarius.

[2124] **Kauf-Gesuch.**

Ein gutes **Colonialwaaren-Geschäft** wird von einem zahlungsfähigen Käufer zu acquiriren gesucht. Offerten werden unter Chiffre A. F. Nr. 6 poste rest. franco Breslau erbeten.

Von meinem **Pariser Hause** empfing ich eine Sendung der elegantesten **Seidenstoffe, Gesellschafts- und Ball-Kleider,** und verkaufe ich Letztere, um vor Beendigung der Saison damit zu räumen, so wie sämmtliche Waarenbestände aus letzter Inventur zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.** [1156]

Moritz Sachs,

königlicher Hof-Lieferant, Ring 32, Hintermarkt-Ecke.

1859er Ober-Salzbrunnen

empfiehlt **Hermann Straka,** Junkernstraße Nr. 33,
Handlung natürlicher Mineralbrunnen und Lager Dr. Struve u. Soltmannscher künstlicher Wässer zu Fabrikpreisen. [1160]

Echter Patent-Portland-Cement

von **Robins & Co.** in **London,**

patentirt im Jahre 1824, prämiirt 1851 ꝛc.

Da alljährlich die Frage nach unserm patentirten Portland-Cement sich steigert, und auch in diesem Jahre schon sehr bedeutende Aufträge eingegangen sind, so ersuchen wir alle Käufer und Verbraucher von Cement, unserm Cessionar für Ost-, Westpreußen, Hinterpommern, Schlesien, Posen, Krakau, Galizien, Polen und Rußland, Herrn **E. A. Lindenberg** in Danzig, besonders in diesem Jahre ihre Aufträge frühzeitig zu übergeben.

Great Scotland Jard, Whitehall und Northfleet. **Robins & Co.**

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, bitte um gefällige frühzeitige Einsendung der Aufträge, damit ich im Stande bin, jeden Wunsch zu berücksichtigen. Zugleich empfehle ich ab Stettin oder Danzig:

engl. Dachschiefer und Schieferplatten, natürlichen Asphalt, Goudron, engl. Chamottsteine, engl. patent. Asphalt-Dachfilz, engl. glasirte Thonröhren zu Wasserleitungen, Entwässerungen ꝛc., engl. geschmiedetes Eisenrohr nebst Verbindungen zu Gas- und Wasserleitungen,

so wie alle Artikel meines en gros-Lagers, worüber gerne Preise und Auskunft ertheile.

Danzig. [971] **E. A. Lindenberg.**

Die **Fabrikniederlage landwirthschaftlicher Maschinen** und **Geräthe neuester Konstruktion**

von **J. Pintus & Co.** in Brandenburg a. d. H., Berlin Bauschule 4,
empfiehlt sich zu Frühjahrsbestellungen. Die neuesten aus- und inländischen Berichte, illustrirte Kataloge, monatliche Mittheilungen ꝛc. werden auf franco Anfragen gratis versendet. [978]

Fußboden-Glanzlack,

rein, gelbbraun und mahagonifarbig in haltbarer Qualität, das Pfund 12 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung, in Flaschen zu 1 und 2 Pfd., in Fäßchen zu 6, 8, 10 und 12 Pfund.

Schwarzer Glanz-Lack, zu Holz, Eisen und Leder, das Pfund 10 Sgr.

Bestellungen von auswärts werden prompt effektuirt. [1154]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Die neuesten Cotillon-Orden und Bouquets

empfehlen in größter Auswahl, — Kissen zum Aufstecken derselben leihen gratis: [2122]

Dobers u. Schultze,

Papierhandlung, Albrechtsstraße Nr. 6, Ecke der Schuhbrücke.

Astrachaner Winter-Caviar

empfehlen von einer, gestern wieder erhaltenen Sendung in **vorzüglich schöner Qualität** zum **Wiederverkauf,** als auch einzeln **billigst:** [1161]

Gebrüder Knaus,

Ohlauer-Straße Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Da ich mein **Kupferschmiedegeschäft, Schmiedebrücke Nr. 13,** niedergelegt, so bitte ich alle meine geehrten Kunden, das mir so lange Zeit geschenkte Vertrauen auf den Kupferschmiedemeister Herrn **Jagode,** dem ich mein Geschäft übergeben, übergehen lassen zu wollen.

Breslau, den 14. Februar 1859. **R. Jöcher.**

Gleichzeitig bitte auch ich, mir dasselbe Vertrauen zu schenken.

[2087] **G. Jagode,** Kupferschmiedemeister.

Gedämpftes Knochenmehl

in **Staubform,** für dessen Echtheit garantirt wird, offerirt zu billigen Preisen die **Dampf-Knochen-Mehlmühle** in **Dziewentline** bei Militsch.

Bestellungen zur diesjährigen Frühjahrs-Saat ersuchen wir rechtzeitig einzusenden, und nimmt solche Herr Hof-Agent **Jakob Landau** in Breslau, Junkernstraße Nr. 13, so wie unterzeichnete Verwaltung entgegen.

Die Verwaltung
der **Dampf-Knochen-Mehlmühle** in **Dziewentline** bei Militsch.

[840] **Weigelt.**

Echten Peru-Guano, (12—13 pCt. Stickstoff),
Knochenmehl-Compost,
Knochenmehl, auf- und unaufgeschlossen,

offeriren zeitgemäß billig: [1068]

Lochow u. Co., Vorderbleiche 1.

Glas-Dünger-Gips,

in bester, feingemahlener Qualität, offeriren zu den billigsten Preisen, und halten stets Lager sowohl hier auf unserer Niederlage, am Oberschlesischen Bahnhofe, als auch in Gogolin. [1088]

Breslau, im Februar 1859.

Das Gogoliner u. Gorasdzer Kalk- u. Produkten-Comptoir.

Brettwaaren-Verkauf.

Am 1. März d. J. von Vormittags 10 Uhr ab, sollen die auf dem Dampfschneidemühl-Platze, dicht an der Oder bei Kleinitz, Kreis Grünberg, trocken und unter Verdeck stehenden ca. 1800 Klotz Kiefern-Bretter und Bohlen vorzüglicher Qualität, partienweise meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu in die Schneidemühle bei Kleinitz eingeladen, der vierte Theil des Meistgebots ist beim Zuschlage zu zahlen, und die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

D.-Wartenberg, den 1. Febr. 1859. [194]

Herzogl. von Sagan-Talleyrandsches Forst-Amt.

Schönwald.

Die echten [1163]

Colliers anodynes,

Halsschnüre, auf Seide gefädelte ovale, weiße Perlen, welche das Zahnen der Kinder befördern und die dabei eintretenden Schmerzen lindern, empfehlen **Hübner und Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre, Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt.

Knochenmehl,

in bester Qualität, offeriren: [2118]

Bülow u. Comp.

Mastochsen.

Auf dem Dom. Nieder-Giersdorf bei Grottkau stehen 7 Stück gut ausgemästete schwere Ochsen zum Verkauf. [1151]

[2133] **Fleisch-Preise.**

Fettes **Hammelfleisch,** das Pfd. 3 Sgr.
Kalbfleisch, das Pfd. 3 Sgr.
Fettes **Rindfleisch,** das Pfd. 3 Sgr. 9 Pf.
Schweinefleisch, das Pfd. 4 Sgr.

Oderstraße 17, im goldnen Baum.

Die evangelische **Schullehrerstelle** in Klein-Ulbersdorf, Kreis Poln.-Wartenberg, ist vakant worden. Qualifizirte Bewerber wollen sich wenden an das Dominium. [1074]

Eine **Dame gebildeten Standes,** Anfang der 30, bekannt mit Leitung des Haushalts wie auch besonders der feinen Küche, geübt, in Führung von Korrespondenzen und mit der Ueberwachung von Kindern vertraut, sucht eine derartige Stellung. Sie sieht vorzugsweise auf freundliche Behandlung und ist von dem Vorsatz treuer Pflichterfüllung beseelt. Offerten übernimmt gefälligst die Expedition dieser Zeitung unter Chiffre B. B. 11. [2055]

Auf dem Lande erhält in einer distinguirten Familie ein gesitteter **Hauslehrer** bei 2 Kindern ein acceptables Engagement, jedoch wird gewünscht, daß derselbe musikalisch sein möchte. Frankirte Anfragen mit Abschriften von Zeugnissen werden entgegengenommen unter Chiffre Jonathan for ever, Breslau poste restante.

Eine anständige Wittwe in gesetzten Jahren sucht eine Stelle als Wirthin oder Pflegerin. Zu erfragen Reuschestraße 18, 3. Stock rechts. [2115]

---

1 Förster und **1 Gärtner** können **sehr gute u. dauernde Anstellungen** erhalten. — Nachw. **A. Wierskalla,** Berlin, Lindenstraße. [888]

Ein junger Mann, der das Gymnasium absolvirt und sich bereits einige Geschäftskenntnisse erworben hat, wünscht in einem Spezereigeschäft en gros oder en détail als Volontär placirt zu werden. Näheres Kupferschmiedestr. Nr. 26 in der Lederhandlung. [2053]

Ein renommirtes **Colonial-Waaren-Geschäft,** verbunden mit **Weinstube,** wird in einer größeren Provinzialstadt zu kaufen gesucht. Offerten beliebe man sub T. S. Nr. 5, poste rest. Breslau, frankirt einzusenden. [2134]

Ein Gelehrter von pädagog. Erfahrung, ist bereit, einige **Knaben, die Schulen hier besuchen,** zu liebevoller innerer und äusserer Verpflegung in seiner Familie aufzunehmen. Gef. Adressen unter A. F. L. nimmt entgegen die Exped. der Schles. Ztg.

Ein im Material-Waaren-, Eisen- und Eisen-Kurzwaaren En gros- und en détail-Geschäft geübter **Commis,** welcher der deutschen und polnischen Sprache, wie auch der doppelt italienischen Buchführung mächtig ist, gute Empfehlungen besitzt, gegenwärtig noch conditionirt und militärfrei ist, wünscht zum 1. April ein Engagement, kann jedoch nach Verlangen auch früher eintreten. [2117]

Hierauf gefälligst reflektirende Herren Prinzipale belieben ihre Adresse sub L. K. 18 poste restante Rawicz einzusenden.

Hauslehrer.

Von einer hohen gräflichen Familie wird zur Erziehung eines Knaben von 10 Jahren ein Hauslehrer, welcher auch musikalisch ist, gegen einen jährlichen Gehalt von 250 Thalern gesucht.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1157]

Aus der Samenhandlung **Clemens Klose** in Olbersdorf (Oesterr.-Schlesien) verkaufen wir franko Breslau das Pfund besten keimfähigen

Lerchenbaum-Samen	9	Sgr.
Fichten-	„ 4	„
Weißerlen-	„ 8	„
Birken-	„ 2	„

Hübner und Sohn, Ring 35, 1 Treppe,
[1164] an der grünen Röhre, Eingang durch das Hutmagazin des Hrn. Schmidt.

Ball-Coiffüren,
Ball-Handschuhe,
Ball-Cravatten
für Herren,

ganz vorzüglich schön und billig, empfiehlt:

B. Hürbe,

[2073] Ring, Naschmarktseite Nr. 56.

20—25 Schock schönes langes

Gypsdeckenrohr

stehen bei Unterzeichnetem zum Verkauf.

[289] **W. Ebstein** in Kupp.

Zwei vollständige **Bohrgestänge** und die dazu erforderlichen Utensilien sind zu verkaufen bei Bohrmeister **F. Richter** in Neu-Berun O/S. [1072]

Camelien.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß von Donnerstag den 17. bis 20. d. eine große Anzahl blühender **Camelien** in der Glas-Colonade des Café-Restaurant, unentgeltlich von mir ausgestellt sein werden. [2102]

E. Breiter, Kunst- und Handelsgärtner.

Cotillon-Orden,

100 Stück zu 1, 1½, 2 bis 10 Thlr.,

Cotillon-Kleinigkeiten,

u. z. Blumen, Bouquets, in und ohne Düten, Fächer, Notiz-, Nadel- u. Stechbücher, Schmetterlinge, Visitenkarten-Täschchen und viele andere dergl. Sächelchen empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre. Eingang durch das Hut-Magazin des Herrn Schmidt. [1162]

---

20 bis 30 Schock 10 bis 12 Fuß hohe **Kastanien-Bäumchen** und 10 bis 15 Schock etwas höhere **Schwarz-Pappeln** verkauft das Domainen-Amt **Nippern bei Nimkau.** [2116]

Bei dem Wirthschafts-Amt Kalinow bei Gogolin stehen neun Stück schwere **Mastochsen** zum Verkauf. [1140]

Ein 7okt. kirschb. **Flügel,** kurz, ist billig zu verkaufen bei **A. Seiler,** Tauenzienplatz im goldnen Löwen. [2125]

Jauersche Bratwurst,
Echte Teltower Rüben,

empfiehlt: [1165]

Carl Straka,

Albrechtsstraße, der kgl. Bank gegenüber.

Kieler Sprotten

bei [2132]

Gebrüder Friederici,

Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Mastvieh-Verkauf.

Das Dominium Pavelwitz, bei Hundsfeld, verkauft 88 Stück mit Körnern gefütterte Mast-Schöpse (Kernvieh). [2076]

Für einen soliden und prompt zahlenden Miether, jedoch nur einzeln wohnenden Herrn, ist zu Ostern eine **Wohnung,** bestehend in einem Zimmer nebst hellem Kabinet, Schuhbrücke Nr. 46, erste Etage, zu vermiethen und in dem Hause nebenan, Nr. 45, im ersten Stock, das Nähere zu erfahren. [2126]

Nikolaistadtgraben Nr. 6c. ist eine Wohnung im Hochparterre von 5 Zimmern, Kabinet, Entree nebst Küche und Zubehör zu vermiethen. [2131]

Ein **Gewölbe** nebst Wohnung in einem belebten Theile der Oder-Vorstadt, vorzüglich zu einem Spezerei-Geschäft sich eignend, ist von Ostern d. J. ab zu vermiethen und Näheres hierüber Büttnerstraße Nr. 30 im Comptoir, eine Treppe hoch, zu erfahren. [2120]

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Keller sofort zu vermiethen. Näheres zu erfahren bei Herrn Stepff. [2119]

Matthiasstraße Nr. 93 par terre ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Beigelaß sofort oder von Ostern ab zu vermiethen. [2121]

Teichstraße Nr. 2c [2067]

ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Stuben incl. Saal und sonst nöthigem Zubehör zu vermiethen, auch kann Stallung für 2 oder 3 Pferde dazu gegeben werden.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, den 16. Februar 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90—97	80	50—60	Sgr.
dito gelber	84—91	74	50—60	„
Roggen . .	59—60	57	52—55	„
Gerste . . .	49—52	43	37—41	„
Hafer . . .	42—44	39	28—33	„
Erbsen . . .	84—90	74	62—68	„
Brennerweizen	—	—	38—48	„

Kartoffel-Spiritus 8¾ Thlr. G.

15. u. 16. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U
Luftdruck bei 0°	27"10"'90	27"9"'90	27"8"'56
Luftwärme	+ 1,0	+ 2,0	+ 4,1
Thaupunkt	— 1,3	— 2,0	+ 1,2
Dunstsättigung	81 pCt.	69 pCt.	78 pCt.
Wind	S	W	SW
Wetter	heiter	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 16. Februar 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank.-Bill.		91¾ B.
Oesterr. Bankn.		101⅙ B.
dito öst. Währ.		96⅛ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¼ B.
dito 1852	4½	100¼ B.
dito 1854	4½	100¼ B.
dito 1856	4½	100¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84 11/12 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99½ B.
dito Kreditsch.	4	89⅝ B.
dito dito	3½	88⅚ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	85¾ B.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95½ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95½ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr. .	4	93¾ B.
Posener dito . . .	4	92½ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	100½ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	89¾ G.
dito neue Em.	4	89¾ G.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl. .	4	77 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	76 B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger.	4	87¼ G.
dito III. Em. . .	4	—
dito Prior.-Obl.	4	84¾ B.
dito dito	4½	—
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger .	4	—

Neisse-Brieger. .	4	—
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. . .	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	126¼ G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	126¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	86¼ B.
dito dito	4½	93½ B.
dito dito	3½	75½ B.
Rheinische.	4	—
Kosel-Oderberg.	4	49¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . . .	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	40¾ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . . .		81¾ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142½ B. Hamburg kurze Sicht 151 7/12 G. dito 2 Monat 151⅔ B. London 3 Monat 6. 21 1/12 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 80 B. Wien österr Währung 94⅔ B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.